
Forschung am ivwKöln
Band 1/2026

Modellansatz für einen Wohlstandsvergleich zwischen Ost- und Westdeutschland

Marcel Berg, Maria Heep-Altiner, Maurin Jaronas Schröder

ivwKöln

Institut für Versicherungswesen

Fakultät für Wirtschafts-
und Rechtswissenschaften

Technology
Arts Sciences
TH Köln

Forschung am **ivw**Köln, Band 1/2026

Marcel Berg, Maria Heep-Altiner, Maurin Jaronas Schröder
Forschungsstelle FaRis

**Modellansatz für einen Wohlstandsvergleich
zwischen Ost- und Westdeutschland**

Zusammenfassung

Mehr als 35 Jahre nach der Wiedervereinigung stellt sich die Frage, ob es immer noch signifikante Wohlstandsunterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland gibt. Aus diesem Grund wurde ein Modell für einen Wohlstandsindex konzipiert, das geeignete ökonomische, soziale und infrastrukturelle Faktoren berücksichtigt. Die Auswertung dieses Indexes deutet darauf hin, dass trotz messbarer Fortschritte weiterhin signifikante Unterschiede bestehen – allerdings keineswegs gleich für die betrachteten Bundesländer. Einige Länder haben mehr, andere Länder weniger aufgeholt.

Abstract

More than 35 years after reunification, the question arises as to whether significant differences in prosperity still exist between East and West Germany. For this reason, a model for a prosperity index has been designed that takes appropriate economic, social, and infrastructural factors into account. The evaluation of this index indicates that, despite measurable progress, significant differences still exist — although by no means uniformly across the federal states examined. Some states have caught up more, others less.

Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG.....	2
2	WOHLSTANDSDEFINITION UND WOHLSTANDSINDIKATOREN.....	5
2.1	WOHLSTANDSDEFINITION DER OECD	5
2.2	WOHLSTANDSINDIKATOREN ZUR KONZEPTION EINES WOHLSTANDSINDEXES.....	7
2.3	WOHLSTANDSINDIKATOREN IM OST-/WESTVERGLEICH	11
3	WOHLSTANDSVERGLEICH ZWISCHEN OST- UND WESTDEUTSCHLAND.....	16
3.1	KONZEPTION DES WOHLSTANDINDEXES	16
3.1.1	<i>Gewichtung der Wohlstandsindikatoren</i>	16
3.1.2	<i>Preisindizierung und Gesamtindex</i>	18
3.2	GESAMTINDIZES JE DIMENSION	20
3.2.1	<i>Gesamtindizes für Vermögen</i>	20
3.2.2	<i>Gesamtindizes für Einkommen</i>	21
3.2.3	<i>Gesamtindizes für Bildung</i>	22
3.2.4	<i>Gesamtindizes für Lebenshaltung</i>	23
3.2.5	<i>Gesamtindizes für Arbeitsmarktzugang</i>	24
3.3	WOHLSTANDSINDEX FÜR DEN OST-/WESTVERGLEICH	25
3.3.1	<i>Wohlstandsindex ohne Preisbereinigung</i>	25
3.3.2	<i>Wohlstandsindex mit Preisbereinigung</i>	26
4	ZUSAMMENFASSUNG	29
4.1	SENSITIVITÄTEN DER ERGEBNISSE.....	29
4.2	BEURTEILUNG DER ERGEBNISSE.....	31
	ANHÄNGE	33
	ANHANG A: VERWENDETE DATEN.....	33
	ANHANG B: WOHLSTANDSINDIKATOREN IM OST-/WESTVERGLEICH	40
	LITERATURVERZEICHNIS	45
	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	48
	TABELLENVERZEICHNIS	49
	ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS.....	50

1 Einleitung

Mehr als 35 Jahre nach der Wiedervereinigung stellt sich die Frage, ob es immer noch signifikante Wohlstandsunterschiede zwischen dem Osten und dem Westen Deutschlands gibt und welche politischen Auswirkungen sich daraus ergeben.

Für alle nachfolgenden Ausführungen soll dabei die Region „Ostdeutschland“ die sogenannten fünf neuen Bundesländer inkl. das Land Berlin und die Region „Westdeutschland“ die sogenannten alten Bundesländer umfassen, wobei folgende Kürzel verwendet werden (vgl. Statistisches Bundesamt o. J.):

Ostdeutschland (inkl. BE)	DE-O	Westdeutschland (ohne BE)	DE-W
Brandenburg	BB	Baden-Württemberg	BW
Mecklenburg-Vorpommern	MP	Bayern	BY
Sachsen	SN	Bremen	HB
Sachsen-Anhalt	ST	Hamburg	HH
Thüringen	TH	Hessen	HE
Berlin	BE	Niedersachsen	NI
		Nordrhein-Westfalen	NW
		Rheinland-Pfalz	RP
		Saarland	SL
		Schleswig-Holstein	SH

Diese Einteilung grenzt einerseits klar die Regionen geographisch ab und berücksichtigt andererseits auch unterschiedliche historische Gegebenheiten. Sofern explizit die fünf *neuen Bundesländer* (d. h. Ostdeutschland ohne das Land Berlin) separat betrachtet werden, wird hier das Kürzel NBL verwendet.

Die Frage nach Wohlstandsunterschieden zwischen Ost- und Westdeutschland ist dabei zunächst einmal in den allgemeineren Kontext der Globalisierung eingebettet: Diese hat weltweit tiefgreifende wirtschaftliche, politische und soziale Veränderungen ausgelöst.

Während zahlreiche Regionen und Gesellschaftsgruppen in den vergangenen Jahrzehnten signifikante Wohlstandsgewinne verbuchen konnten, sind dafür andere als "*Verlierer der Globalisierung*" (bzw. *Losers of Globalization*) in den Blick geraten und stehen zunehmend im Fokus wissenschaftlicher Auseinandersetzungen (vgl. Rodrik 1997; Milanovic 2016). Ihre Benachteiligung wird auf

- die *ökonomische Liberalisierung*,
- den *technologischen Wandel* und
- den *internationalen Wettbewerb*

zurückgeführt. Hierfür werden unterschiedliche Ursachen diskutiert, zu denen Jobverluste, stagnierende Einkommen und/oder ein sinkender Konsum als direkte Auswirkungen bzgl. der Verlierer der Globalisierung aufgeführt werden. So erreicht der Wohlstand, den

die von diesen Verlusten bedrohten Menschen neu schaffen, sie selbst nicht so stark wie andere Regionen oder Bevölkerungsgruppen.

Entsprechend der „*Economic Grievance Theory*“ wählen derart ökonomisch benachteiligte Menschen vermehrt extreme Parteien, weil sie sich von den etablierten Parteien nicht mehr vertreten fühlen (vgl. Lipset 1960; Kitschelt 1995).

Hier werden Wohlstandseinbußen und der Verlust wirtschaftlicher Sicherheit auf die Bedeutung der zunehmend radikaler werdenden politischen Ausrichtungen bezogen. Besonders ausgeprägt wird diese Dynamik in Zeiten des Wandels oder während ökonomischer Rezessions- und Depressionsphasen deutlich. Dadurch kommt es zu einer Verschiebung von politischen Präferenzen. Die etablierten Parteien verlieren an Unterstützung, während die Zuwächse für Parteien am rechten oder linken Rand nahelegen, dass der Protest bei Wahlen Tendenzen extremistischer Parteien stützt bzw. den Ausdruck ökonomischer Frustration und des generellen Bedürfnisses nach einem radikalen Wandel darstellt.

Gerade der Osten Deutschlands, der seit der Wiedervereinigung immer wieder als ein politisch-ökonomischer Raum beschrieben wird, der von der westdeutschen Politik und Wirtschaft abweicht, ist hiervon betroffen. So zeigt sich eine Tendenz, dass speziell in diesem Raum politische Entwicklungen auffällig werden, die sich von gesamtdeutschen Tendenzen unterscheiden.

So erzielten bei den Bundestagswahlen 2025 Parteien wie die AfD, Die Linke und das Bündnis Sahra Wagenknecht (BSW), die sich kritisch gegenüber Globalisierungs-, Migrations- und (der aktuellen) Wirtschaftspolitik positionieren, überdurchschnittlich hohe Wahlergebnisse. Die AfD wurde in Ostdeutschland mit rund 32,6 % stärkste Kraft und lag damit deutlich vor der CDU mit 18,7 % und der SPD mit 11,6 % (vgl. Die Bundeswahlleiterin 2025).

Diese Spezifika sind zurückzuführen auf besondere historische, soziale und ökonomische Strukturen. Auch Die Linke und das BSW schnitten im Osten deutlich besser ab als im Westen, was auf eine stärkere Anziehungskraft systemkritischer Parteien in dieser Region hinweist. Dieses politische Wahlverhalten kann als Indiz für eine tiefere Unzufriedenheit in Ostdeutschland interpretiert werden – möglicherweise bedingt durch wahrgenommene oder reale wirtschaftliche Benachteiligung.

Somit ließe sich durch einen interpretativen Ansatz, der die Perspektive der „*Losers of Globalization*“ oder der „*Theory of Economic Grievances*“ einnimmt, die These ableiten, dass der Wohlstand in Ostdeutschland geringer ist als in Westdeutschland, wobei sich dabei die Frage stellt, ob zwischen den beiden betrachteten Regionen Deutschlands tatsächlich eine bedeutsame Wohlstandsdifferenz besteht, oder ob es sich vielmehr um eine auf subjektive Empfindungen von Ungleichheit und Benachteiligung beruhende wahrgenommene Diskrepanz handelt. Hierfür muss zunächst einmal der Begriff „Wohlstand“ geeignet definiert und ein adäquates Bewertungsmodell konzipiert werden, das regionale Unterschiede messbar macht.

Dabei wird zunächst einmal die Konzeption der OECD zur Wohlstandsbestimmung vorgestellt und kritisch diskutiert, um darauf aufbauend ein Vorschlag zur zusammenfassenden Bestimmung und Messung von Wohlstand zu konzipieren. Hierbei erfolgen die Auswahl, Begründung und Festlegung der Indikatoren in systematischer Weise. Im Anschluss wird der so konzipierte Index für die fünf neuen Bundesländer und das Land Berlin ermittelt und mit dem westdeutschen Durchschnitt verglichen.

Für eine allgemeine Nachvollziehbarkeit erfolgte die Modellbildung ausschließlich auf Basis öffentlich vorliegender Daten, d. h. kostenpflichtige Statista-Daten etc. wurden nicht verwendet. Dadurch mussten an einigen Stellen Kompromisse im Hinblick auf die verwendeten Daten eingegangen werden, die nachfolgend noch näher erläutert werden. Die Berechnungen stellen also nur Modellberechnungen dar; allerdings haben alternativ durchgeführte Berechnungen auch mit kostenpflichtig verfügbaren Daten ähnliche Ergebnisse generiert. Die aus den Berechnungen ableitbaren Schlussfolgerungen erscheinen also valide und wurden darüber hinaus noch durch Sensitivitätsanalysen verprobt.

2 Wohlstandsdefinition und Wohlstandsindikatoren

Als **Wohlstand** bezeichnet man üblicherweise den materiellen und immateriellen Zustand des guten Lebens in einer Gesellschaft oder individuellen Personen. Ökonomisch verstanden bedeutet Wohlstand im Wesentlichen die Verfügbarkeit von finanziellen Ressourcen, Gütern und Dienstleistungen, die zur Sicherung eines guten Lebens beitragen (vgl. BPB 2021).

In diesem Sinne umfasst Wohlstand neben dem *Einkommen* und dem *Vermögen* auch den Zugang zu *Bildung*, *gesundheitlicher Versorgung* und *Wohnraum* sowie *soziale* und *infrastrukturelle Teilhabe*. Auf dieser Basis soll mit geeigneten empirischen Indikatoren Wohlstand quantitativ definiert werden, um dadurch regionale Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland (in der zuvor getroffenen Zuordnung sowie auf Basis der skizzierten Datengrundlagen) analysieren zu können.

2.1 Wohlstandsdefinition der OECD

Wohlstand bezeichnet laut Definition der *Organisation for Economic Co-operation and Development* (OECD) ein mehrdimensionales Konstrukt, das sowohl *materielle Lebensbedingungen* als auch Aspekte des *Wohlbefindens* umfasst. Der gesellschaftliche Wohlstand wird dabei nicht allein von den gegenwärtigen Lebensverhältnissen bestimmt, sondern auch von der Bewahrung von Ressourcen für zukünftige Generationen (vgl. OECD 2020).

Die **finanziellen Mittel** (Einkommen und Vermögen), die dem Individuum ebenso wie die Wohnsituation und die Arbeitsqualität zur Verfügung stehen, charakterisieren die materiellen Lebensbedingungen. In dieser Dimension sind die materiellen Ressourcen zusammengefasst, die unabdingbar sind, um die Voraussetzungen für die ökonomische Sicherheit und die individuelle Entfaltung zu realisieren. Zumeist stellen das verfügbare Einkommen und das vorhandene Vermögen wesentliche Eingangsressourcen für die Sicherung finanzieller Stabilität dar.

Dabei nimmt die Wohnsituation innerhalb der existentiellen Bedürfnispyramide des Menschen eine hervorgehobene Stellung ein, siehe dazu auch **Abbildung 1**.

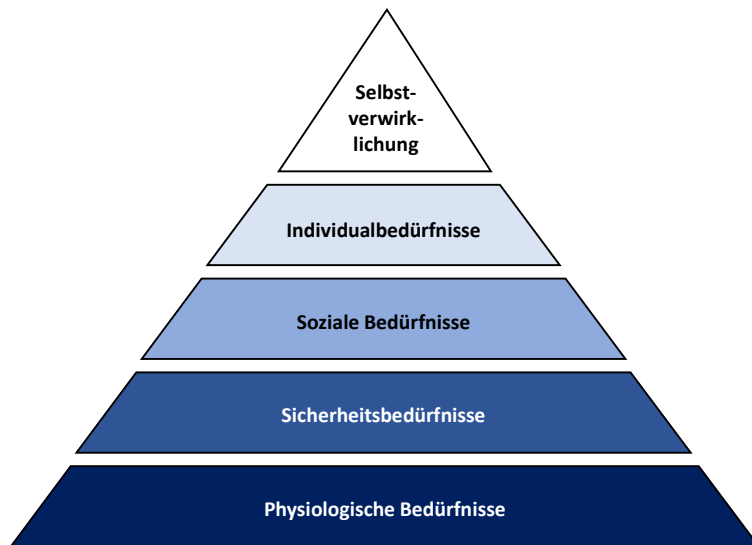


Abbildung 1: Maslowsche Bedürfnispyramide.¹

Die **Lebensqualität** unterliegt insgesamt einem breiten Spektrum an Einflussfaktoren, wobei hier besonders hervorzuheben sind

- die *Gesundheit der Bevölkerung,*
- ihr *Bildungsstand* und ihre *Fähigkeiten,*
- die *Umweltqualität,*
- das *subjektiv empfundene Wohlbefinden,*
- die *innere* und *äußere Sicherheit,*
- die *Vereinbarkeit von Beruf und Familie,*
- die *sozialen Netzwerke* sowie
- die *Teilhabemöglichkeit an politischen und gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen.*

Die Gleichung von Wohlstand und Lebensqualität stellt sich als komplexe Zusammensetzung dar. Materielle Werte allein stellen einen notwendigen, aber insgesamt keinen hinreichenden Garant des Glücks dar. Ob und inwieweit Wohlstand sich in einem gewissen Sinne auszahlen wird, hängt von immateriellen Dimensionen ab, mit denen der Wohlstand verwoben ist.

Neben physischen Kapazitäten zur relativ bequemen Lösung täglicher Probleme treten die Sicherung der materiellen Lebensgrundlage für die nachfolgenden Generationen als eine Dimension des Wohlstands- und Lebensqualitätsbegriffs auf, auf die die OECD-Definition besonderen Wert legt – die sogenannten „**systemischen Ressourcen**“. Ihre Analyse bezieht sich auf den Zustand und die Erneuerung der Basis-Einrichtungen, die für das Wohlergehen der Gesellschaft erforderlich sind wie

- *Ökonomisches Kapital* (bspw. Infrastruktur, Produktivkapital),
- *Naturkapital* (bspw. Umweltressourcen),

¹ Eigene Erstellung, vgl. Wikipedia o. J.

- *Humankapital* (bspw. Bildung und Kompetenzen) sowie
- *Sozialkapital* (bspw. Engagement in der Gemeinschaft).

Diese Perspektive stellt eine Ergänzung zur Gegenwartsanalyse dar, indem sie eine Dimension der Nachhaltigkeit aufnimmt

Laut dieser weit gefassten Definition überschreitet der Ansatz der OECD die Grenzen traditioneller, rein einkommensbezogener Wohlstandsdefinitionen. Die OECD verbindet objektive und subjektive Indikatoren mit einer zukunftsgerichteten Perspektive.

2.2 Wohlstandsindikatoren zur Konzeption eines Wohlstandsindex

Auch wenn die OECD mit ihrem mehrdimensionalen Konzept des Wohlstands eine umfassende und theoretisch gut fundierte Basis liefert, soll an dieser Stelle aus Gründen der Praktikabilität eine unabhängige Definition von Wohlstand entwickelt werden. Ein erheblicher Anteil der durch die OECD vorgeschlagenen Dimensionen – wie das *subjektive Wohlbefinden*, *soziale Beziehungen* oder auch *politische Teilhabe* – sind nur schwer messbar oder mit nicht zu vernachlässigendem zeitlichem und personellem Aufwand zu erfassen. Vielmehr soll an dieser Stelle eine klare, quantifizierbare und vergleichbare Analyse der ökonomischen Rahmendaten für eine solide Basis aller weiteren Untersuchungen gelegt werden. Berücksichtigt werden dabei ausschließlich Dimensionen, zu denen verlässliche, öffentlich verfügbare und vergleichbare Kennzahlen existieren,

Der Vergleich des Wohlstandsniveaus zwischen Ost- und Westdeutschland erfolgt dabei anhand der Dimensionen *Vermögen*, *Einkommen*, *Bildung*, *Lebenshaltung* sowie *Arbeitsmarktzugang*, siehe dazu **Tabelle 1**.

Dimensionen	Wohlstandsindikatoren
Vermögen	<ul style="list-style-type: none"> • Mittl. Nettovermögen der privaten Haushalte • Sparen privater Haushalte pro Kopf
Einkommen	<ul style="list-style-type: none"> • Median Bruttogehalt pro Jahr • Mittlere Bruttorente pro Monat
Bildung	<ul style="list-style-type: none"> • Schulabbruchquote → Schulabschlussquote • Hochschulberechtigungsquote
Lebenshaltung	<ul style="list-style-type: none"> • Konsumausgaben pro Kopf • Kaufkraft pro Kopf
Arbeitsmarktzugang	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitslosenquote → Beschäftigtenquote • Existenzgründungsintensität

Tabelle 1: Wohlstandsindikatoren für den Wohlstandsindex.²

² Eigene Erstellung.

Da Wohlstand nicht allein auf Basis ökonomischer Indikatoren erfasst werden sollte, ist zur Quantifizierung der regionalen Wohlstandsmessung ein multidimensionales Indikatoren-System konzipiert worden, das weit über reine Einkommensdaten hinausreicht. Wohlstand ist ein komplexes Konstrukt, das individuelle Ressourcen ebenso umfasst wie die strukturellen Rahmenbedingungen, unter denen Menschen leben und arbeiten. Die gewählten Indikatoren decken jene zentralen Dimensionen ab, die für die Erfassung regionaler Wohlstandsunterschiede von besonderer Bedeutung sind. Damit ermöglichen sie eine differenzierte Sicht auf unterschiedliche Aspekte ökonomischer Teilhabe, sozialer Absicherung und längerfristiger Entwicklungsperspektiven. Insbesondere eignen sich die ausgewählten Kennzahlen gut für einen Scoring-Ansatz zur Konzeption eines Gesamt-Wohlstandsindexes. Nachfolgend sind die jeweils gewählten Wohlstandsindikatoren je Dimension näher erläutert.

Vermögen

Das **Nettovermögen der privaten Haushalte** ist definiert als das Gesamtvermögen der Haushalte (Bruttovermögen aus Sachvermögen und Geldvermögen) abzüglich aller Verbindlichkeiten und ist somit eine zentrale Größe zur Beurteilung der wirtschaftlichen Lage. Es umfasst nicht nur liquide Mittel, sondern auch Immobilien, Sachwerte und andere Rücklagen, die langfristige Stabilität und Handlungsspielräume eröffnen. Ein höheres Nettovermögen bedeutet häufig eine größere Unabhängigkeit und Vorsorgefähigkeit gegenüber wirtschaftlichen Risiken. Das **mittlere Nettovermögen** ergibt sich aus dem Gesamtvermögen aller Haushalte geteilt durch die Anzahl der Haushalte zu einem ausgewählten Zeitpunkt.³

Das **Sparen privater Haushalte pro Kopf** ist definiert als die Summe aller privaten Ersparnisse aus dem Einkommen eines Jahres geteilt durch die Anzahl der Einwohner und ist ebenfalls ein aussagekräftiger Indikator, da es Rückschlüsse auf die wirtschaftliche Stabilität, das Vertrauen in die Zukunft und die Fähigkeit zur Risikovorsorge zulässt. Haushalte oder Personen, die regelmäßig sparen, verfügen über ein finanzielles Polster, das bei Erwerbsausfall, Krankheit oder im Alter wichtig ist.

Einkommen

Das gebräuchlichste und klassische Merkmal zur Messung materieller Lebensbedingungen stellt das Einkommen dar, wobei es hier unterschiedliche Indikatoren zur Messung gibt. Im vorliegenden Fall wurde das **Bruttogehalt pro Jahr** aus der Stepstone Studie 2026 zugrunde gelegt. In der Studie wurde hierbei aus einer repräsentativen Datenbasis der **Median** je Bundesland ermittelt, welcher weniger von Ausreißern betroffen ist als das arithmetische Mittel (Stepstone 2026, S. 6f.).

³ In 2024 betrug die mittlere Haushaltsgröße in Deutschland 2,01 Personen, wobei die Variationen innerhalb der einzelnen Bundesländer nicht sehr signifikant sind (vgl. Statistisches Bundesamt 2024c).

Dieser Indikator signalisiert einerseits die Verfügungsmöglichkeiten materieller Art, wie *Konsumverhalten*, *Wohnstandard* und *soziale Teilhabe*; die Einkommensniveaus sind auf der anderen Seite aber auch eng verknüpft mit Bildungs- und Berufschancen oder der Wirtschaftsstruktur einer Region.

Die **mittlere Bruttorente pro Monat** ergibt sich aus den gesamten Rentenzahlungen eines Monats geteilt durch die Anzahl aller Rentenbezieher und stellt damit ein arithmetisches Mittel dar. Da aufgrund der Beitragsbemessungsgrenzen Rentenzahlungen aber „gedeckelt“ sind, gibt es hier weniger Ausreißer als bei den Gehältern der Arbeitnehmer. Dieser einfach zu ermittelnde Indikator ermöglicht also eine Orientierung zum Lebensstandard nach Ende des Erwerbslebens und liefert dadurch Hinweise, wie gut das Alterseinkommen den Menschen absichert. Dadurch zeigt sich, ob der Lebensstandard im Ruhestand im Vergleich zum Erwerbsleben gehalten werden kann. Besondere Brisanz erhält der Indikator gegenwärtig vor dem Hintergrund des demografischen Wandels.

Bildung

Die **Schulabbruchquote** wird definiert als die Abgänge ohne mindestens einen Hauptschulabschluss bezogen auf alle Abgänge eines Schuljahres und ist eine *negativ konnotierte* Größe (d. h. je höher desto schlechter). Da für den zu konzipierenden Gesamtindex aber nur *positiv konnotierte Größen* (d. h. je höher desto besser) betrachtet werden können, musste diese Quote in die dazu komplementäre **Schulabschlussquote** umgerechnet werden, was die Differenzierungsfähigkeit der Kenngröße einschränkt.

Beide Kenngrößen eignen sich zur Bewertung der Effektivität und der Intensität des Zugangs zum Bildungssystem einer Region und geben damit darüber eine Orientierung, wie durchlässig und kontinuierlich Kinder und Jugendliche Schulen aufsuchen und von dort aus den Weg zu höheren Bildungsabschlüssen und damit einhergehend individuelle Aufstiegschancen in Angriff nehmen. Eine hohe Schulabschlussquote ist demnach nicht nur ein Indikator für eine gelungene Bildungsinfrastruktur, sondern auch für die soziale Stabilität sowie die Zukunftsfähigkeit einer Region höchst relevant.

Mit der Anzahl an Personen, die im Vergleich zur gesamten Altersgruppe Hochschulzugangsberechtigungen besitzen (der **Hochschulberechtigungsquote**)⁴, kann auf das Niveau und die Chancengleichheit im Bildungssystem geschlossen werden. Sie gibt Auskunft darüber, wie viele Personen sich Zugang zu einem Studium verschaffen können. Damit wird in aller Regel sowohl ein höheres Einkommen und bessere Berufschancen als auch die für eine arbeitsteilige Gesellschaft benötigte Bereitstellung erforderlicher Fachkräfte verbunden.

⁴ Bei dieser Quote gehen alle Hochschulberechtigungen ein, die durch unterschiedliche Bildungswege erworben werden, so dass diese Quote höher ist als die analoge Quote aus den reinen Schulabschlussstatistiken.

Lebenshaltung

Die **Konsumausgaben pro Kopf** ergeben sich aus der Summe aller Konsumausgaben privater Haushalte eines Jahres geteilt durch die Anzahl der Einwohner und stellen somit ein arithmetisches Mittel dar.⁵ Sie sind ebenso wie die Veranlagung der privaten Haushalte in Geld und Sachwerten ein weiterer Bestimmungsfaktor des Nachfrageverhaltens nach materiellen und finanziellen Aktiva. Sie sind einerseits Ausdruck der ökonomischen Verfassung der Haushalte und der Größe ihres Nettovermögens, genauso wie ein Zeichen dafür, welches Vertrauen die Haushalte in die wirtschaftliche Entwicklung setzen und wie stark sie bereit sind, sich ökonomisch zu engagieren. Andererseits sind die Konsumausgaben der privaten Haushalte auch ein Indikator für die wirtschaftliche Entwicklung der Region, wo sich die Haushalte wirtschaftlich engagieren.

Die **Kaufkraft** ist definiert als der Wert des Einkommens in Bezug auf die Waren und Güter, die damit erworben werden können; sie ist somit eine Funktion von Einkommensdaten und Preisniveaus und stellt einen realen Konjunkturindikator dar, welcher Einsicht gibt in den Wohlstand, den das Einkommen einer Bevölkerung tatsächlich hergibt, wie weit also das Einkommen in einer Region tatsächlich reicht – im Unterschied zu einem bloßen Vergleich von Einkommen. Er ermöglicht damit eine vergleichbare Bewertung von Wohlstand zwischen unterschiedlichen Regionen. Der Wert **pro Kopf** ergibt sich, indem der Gesamtwert eines Jahres durch die Anzahl der Einwohner geteilt wird.

Arbeitsmarktzugang

Die **Arbeitslosenquote** ist definiert als die Summe aller Arbeitslosen (d. h. als solche bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldet) bezogen auf die Summe aller Erwerbspersonen (= Arbeitslose + Erwerbstätige) und ist somit ein zentraler Indikator für die Integrationsfähigkeit von Arbeitsmärkten. Da es sich hierbei ebenfalls um eine *negativ konnotierte* Größe handelt, musste diese Quote für einen Ansatz in einem Wohlstandsindex in die **Beschäftigtenquote** als komplementärer Größe umgerechnet werden, wodurch die Differenzierungsfähigkeit reduziert wird.

Arbeit ist u. a. eine zentrale Quelle für Einkommen, sozialen Status und vielfältige Partizipation am Funktionieren von Institutionen sowie dem Verbrauch von Gütern und Dienstleistungen. Faktisch können hohe Arbeitslosenzahlen auf strukturelle Unterbeschäftigung und wirtschaftliche Unsicherheit hinweisen, was mit geringerem Wohlstand korreliert.

Für einen Wohlstandsindex spielen auch die gegebenen *Standortfaktoren* und *Infrastruktur* eine nicht unerhebliche Rolle. Eine umfassende Infrastruktur – das betrifft insbesondere die Bereiche *Verkehr*, *Digitalisierung* und *Forschung* – schafft unter anderem Voraussetzungen für wirtschaftliche Aktivitäten, Investitionen und langfristige Entwicklungsoptionen. Die Standortqualität wirkt sich unmittelbar auf die Strahlkraft bzw. die Regionalität

⁵ Da aber auch sehr einkommensstarke Haushalte ihren Konsum nicht beliebig proportional steigern können, sollten Ausreißer bei dieser Größe weniger stark ins Gewicht fallen.

von Unternehmen und die Lebensqualität der Bevölkerung in der Region aus und gibt darüber hinaus einen Ausblick in die Zukunft. Betriebe, die aufgrund der infrastrukturellen Gegebenheiten und Standortfaktoren in einer Region investieren, neigen dazu, dieser Region über einen längeren Zeitraum die Treue zu halten. Dies führt in einer Infrastrukturell gut ausgebauten Region zu einer Arbeitsplatzsicherheit und damit verbundenem Wohlstand über einen längeren Zeitraum.

Die Qualität der Infrastruktur ergibt sich nicht aus einer einzigen einfachen Kenngröße, sondern es muss i. d. R. ein geeigneter Index konzipiert werden. Da vorliegend aber ein Gesamtindex konzipiert werden sollte, in den möglichst originäre Größen eingehen, wurde mit dem **Existenzgründungsindex** – definiert als die Anzahl der Existenzgründungen je 10.000 Personen im erwerbsfähigen Alter (von 18 bis unter 65 Jahren) – eine vergleichsweise einfach definierte Größe gewählt (vgl. IFM o. J.).⁶

2.3 Wohlstandsindikatoren im Ost-/Westvergleich

Die zuvor diskutierten Wohlstandsindikatoren wurden im Rahmen eines Ost-/Westvergleichs für die fünf neuen Bundesländer inkl. Berlin einerseits sowie den Durchschnitt der westdeutschen Bundesländer ohne Berlin andererseits ausgewertet.

Nachfolgend wird für jede Dimension ein Indikator mit einer für diese Dimension hohen Relevanz illustriert und erläutert. Alle anderen Abbildungen finden sich mit den entsprechenden Erläuterungen in Anhang.

Für die Dimension *Vermögen* wäre das mittlere Nettovermögen der privaten Haushalte an und für sich der wichtigste Indikator. Da hier aber nur sehr alte Werte öffentlich zugänglich waren, konnte dieser Wert nur in einem geringen Maß einbezogen werden, d. h. dem aktueller vorliegenden Indikator **Sparen pro Kopf** kam relativ gesehen die höchste Bedeutung in dieser Kategorie zu, siehe dazu auch **Abbildung 2**.

Die Grafik zeigt eine deutliche Spreizung der Sparleistung innerhalb Ostdeutschlands. Während **Berlin** nahe am westdeutschen Niveau liegt, fällt die Sparfähigkeit in den übrigen ostdeutschen Ländern erheblich geringer aus. Nur **Brandenburg** weist Innerhalb der neuen Bundesländer eine vergleichsweise hohe Sparleistung auf. Die übrigen ostdeutschen Flächenländer liegen deutlich darunter, wobei alle ein etwa vergleichbares Niveau bei ca. der Hälfte des westdeutschen Durchschnitts aufweisen.

⁶ Bei Durchschnittsbildungen für einzelne Regionen wurde approximativ mit der Anzahl der Erwerbspersonen aus der Definition der Arbeitslosenquote gewichtet.

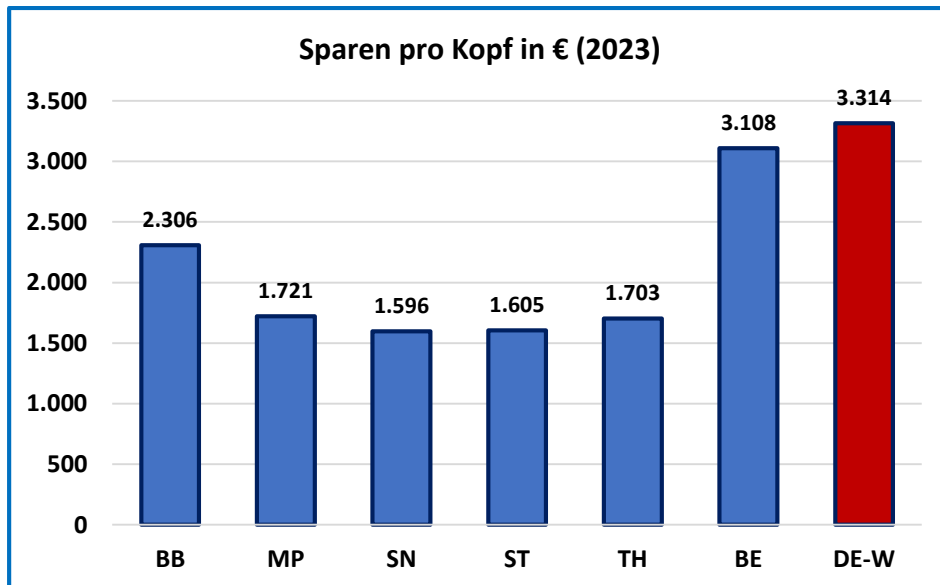


Abbildung 2: Sparen pro Kopf in € (2023).⁷

Bezüglich der Dimension *Einkommen* ist das **Median Bruttogehalt** eine wichtigere Größe als die mittlere Bruttorente. Auch hier weist im Osten nur Berlin ein zum westdeutschen Durchschnitt vergleichbares Niveau auf. Alle anderen neuen Bundesländer weisen hier ein deutlich geringeres Niveau mit relativ vergleichbaren Ausprägungen auf, siehe dazu auch [Abbildung 3](#).

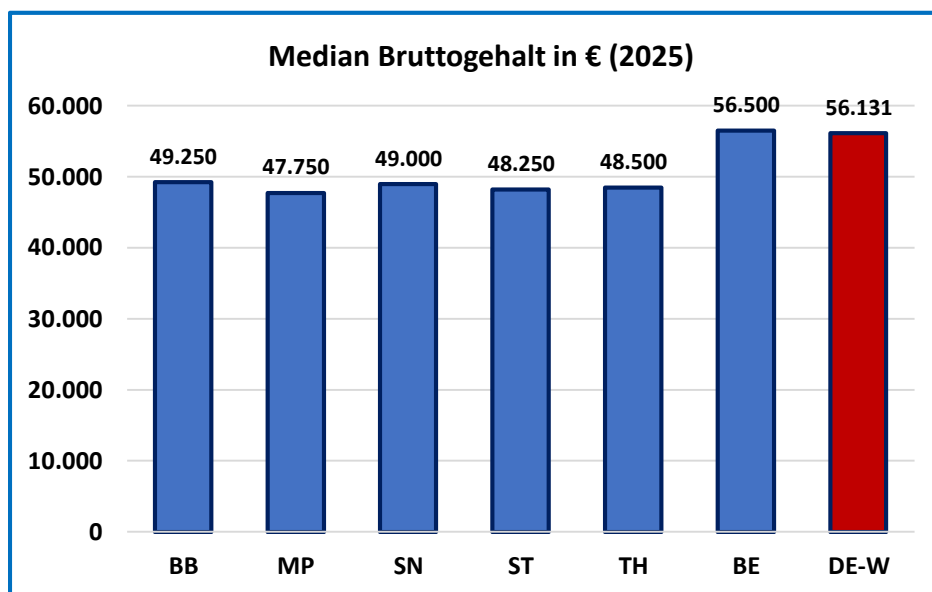


Abbildung 3: Median Bruttogehalt in € (2025).⁸

⁷ Eigene Erstellung, Quelle: Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder 2023; Gesamtwerte wurden mit den Einwohnerzahlen für 2023 gewichtet (Statistisches Bundesamt 2025).

⁸ Eigene Erstellung, Quelle: StepStone 2026; Gesamtwerte wurden approximativ mit den Einwohnerzahlen für 2024 gewichtet (Statistisches Bundesamt 2025).

Abbildung 4 veranschaulicht die **Schulabbruchquote** (als Gegenstück zur **Schulabschlussquote**, die in die Indexberechnung einbezogen wurde) im Ost-/Westvergleich.

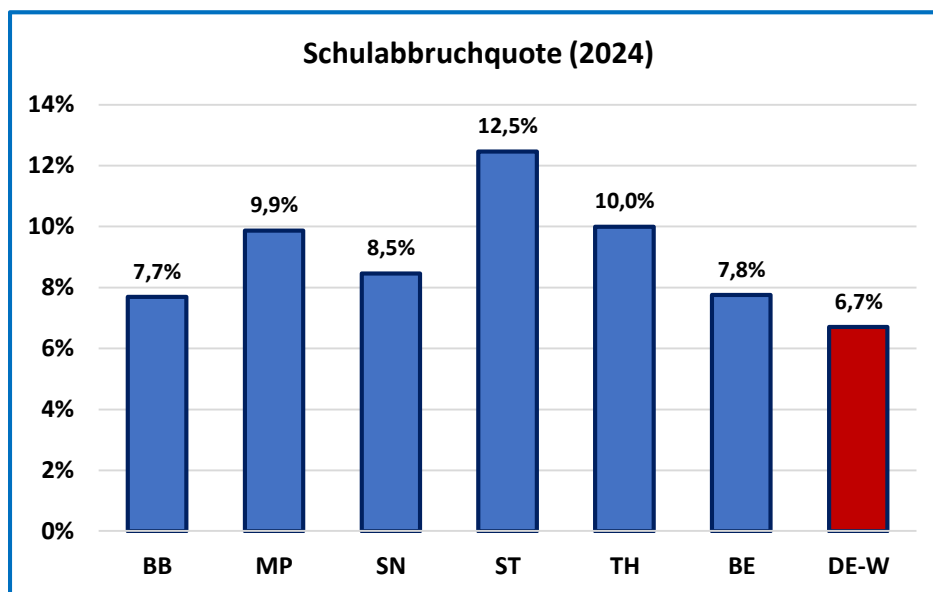


Abbildung 4: Schulabbruchquote (2024).⁹

Diese Werte sind nicht nur für den Vergleich der Bildungsqualität, sondern auch für die soziale Eingliederung junger Menschen und zukünftigem Wohlstand von besonderem Interesse. Alle ostdeutschen Länder liegen über dem westdeutschen Durchschnitt; nur **Brandenburg** und **Berlin** haben noch vergleichsweise niedrige Werte. In **Sachsen-Anhalt** ist die Abbrecherquote fast doppelt so hoch wie im westdeutschen Durchschnitt. Die Zahlen weisen auf signifikante strukturelle Herausforderungen im ostdeutschen Bildungssystem hin, die langfristig Wirkung auf Chancengleichheit, Wohlstand und gesellschaftliche Partizipation haben können.

Der Begriff *reale Kaufkraft* bezieht sich auf den Geldwert verschiedener Waren und Dienstleistungen, die die Menschen mit ihrem Einkommen wirklich bezahlen können (der Wert enthält also bereits eine Preisindizierung); dies macht diese Kenngröße somit zu einem zentralen Wohlstandsindikator für die Dimension *Lebenshaltung*, siehe hier **Abbildung 5** für die Illustration der **Kaufkraft pro Kopf** im Ost-/Westvergleich.

⁹ Eigene Erstellung, Quelle: Statistisches Bundesamt 2024a.

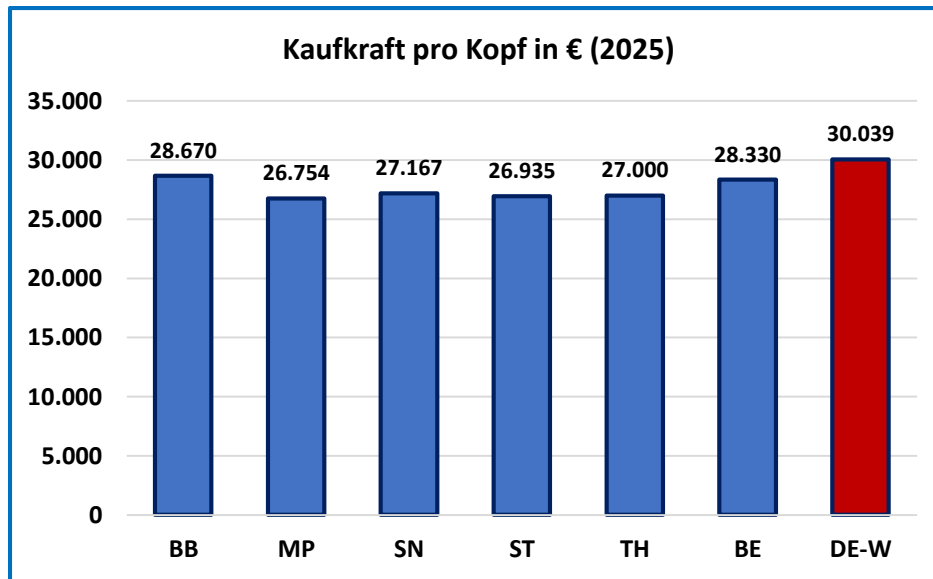


Abbildung 5: Kaufkraft pro Kopf in € (2025).¹⁰

Die Kaufkraft pro Kopf weist in Ostdeutschland kaum signifikante Unterschiede auf und liegt immer unter dem westdeutschen Durchschnitt. Bei der Kaufkraft sind die Niveauunterschiede zwischen Ost und West aber nicht so hoch wie z. B. zwischen den Vermögen. Mit ein Grund dafür ist eben auch, dass das Ausgabenniveau in vielen Ost-Gebieten relativ günstig ist und damit das vorhandene Einkommen mehr realen Wert entfalten kann.

Im Hinblick auf den Arbeitsmarktzugang zeigt **Abbildung 6** die **Arbeitslosenquote** (als Gegenstück zu der in die Indexberechnung eingegangenen **Beschäftigtenquote**) im Ost-/Westvergleich.

Alle ostdeutschen Länder weisen höhere Arbeitslosenquoten auf als im westdeutschen Durchschnitt, wobei **Brandenburg** und **Thüringen** hier noch vergleichsweise ähnliche geringe Werte aufweisen. Am höchsten liegt der Wert in Berlin, der fast doppelt so hoch ist wie im westdeutschen Durchschnitt.

¹⁰ Eigene Erstellung, Quellen: Statista 2025; Gesamtwerte wurden approximativ mit den Einwohnerzahlen für 2024 gewichtet (Statistisches Bundesamt 2025).

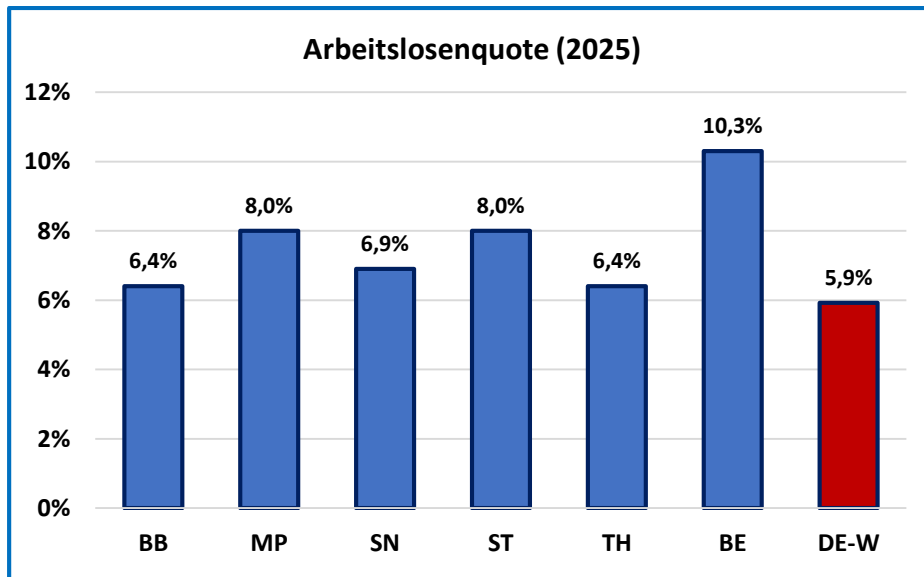


Abbildung 6: Arbeitslosenquote (2025).¹¹

Diese Zahlen deuten auf strukturelle Herausforderungen im ostdeutschen Arbeitsmarkt hin, etwa durch geringere Unternehmensdichte, demografischen Wandel oder fehlende wirtschaftliche Diversifizierung in bestimmten Regionen.

¹¹ Eigene Erstellung, Quelle: Bundesagentur für Arbeit 2025; Gesamtwerte konnten direkt aus den vorliegenden Daten ermittelt werden.

3 Wohlstandsvergleich zwischen Ost- und Westdeutschland

Für die vergleichende Einschätzung des Wohlstandsniveaus in den einzelnen Bundesländern wurde nachfolgend auf Basis der zuvor eingeführten Wohlstandsindikatoren ein geeigneter Wohlstandsindex für einen Vergleich zwischen Ost- und Westdeutschland konzipiert; der Wohlstandsvergleich erfolgte dabei einmal ohne und einmal mit Berücksichtigung einer angemessenen Preisindizierung.

3.1 Konzeption des Wohlstandsindex

Ein Wohlstandsindex sollte eine möglichst differenzierte und dennoch konsistente Messgröße bilden, die die regionalen Unterschiede im relativen Wohlstand anhand verschiedener sozioökonomischer Dimensionen empirisch quantifiziert, wobei hier i. d. R. eine Gewichtung der Indikatoren zweckmäßig ist.

3.1.1 Gewichtung der Wohlstandsindikatoren

Für die Konzeption des Wohlstandsindex wurden fünf zentrale Dimensionen definiert – verstanden als Bereiche, die für die Analyse des ökonomischen und sozialen Wohlstands von besonderer Bedeutung sind, insbesondere *Vermögen, Einkommen, Bildung, Lebenshaltung* sowie *Arbeitsmarktzugang*.

Jeder dieser Dimensionen sind je zwei Indikatoren zugeordnet, so dass der Gesamt-Wohlstandsindex sich aus der Berechnung von insgesamt zehn Einzelindikatoren ergibt. Die Dimensionen werden immer analog in den Regionalebenen betrachtet und in Relation zu dem westdeutschen Durchschnittswert als Referenz (Basiswert = 100 %) gesetzt. Die Gewichtung der einzelnen Indizes erfolgte dabei nach dem folgenden Schema:

Wert	Interpretation
1,0	geringe Relevanz,
1,5	geringe bis mittlere Relevanz,
2,0	mittlere Relevanz,
2,5	mittlere bis hohe Relevanz sowie
3,0	hohe Relevanz

In **Tabelle 2** ist aufgelistet, mit welcher Gewichtung die Wohlstandsindikatoren je Dimension in die Berechnung des Gesamt-Wohlstandsindex einbezogen wurden.

Wohlstandsindikatoren	Gewicht	in %
Mittleres Nettovermögen der Haushalte ¹⁾	1,0	5,0%
Sparen pro Kopf	2,0	10,0%
Median Bruttogehalt pro Jahr	3,0	15,0%
Mittlere Bruttorente pro Monat	2,0	10,0%
Schulabschlussquote	2,0	10,0%
Hochschulberechtigungsquote	2,0	10,0%
Konsumausgaben pro Kopf	1,5	7,5%
Kaufkraft pro Kopf	2,5	12,5%
Beschäftigtenquote	2,5	12,5%
Existenzgründungsintensität	1,5	7,5%
Gesamt	20,0	100,0%

1) Geringes Gewicht, da nur Werte aus 2018 vorlagen.

Tabelle 2: Gewichtung der Wohlstandsindikatoren.¹²

Das Gesamtgewicht aller Indizes beträgt **20,0**. Die Auswahl der individuellen Gewichte erfolgte dabei nach der Einschätzung der Relevanz eines Kriteriums, wobei die hier zugrunde gelegten Überlegungen nachfolgend erläutert sind:

- Für das **mittlere Nettovermögen der Haushalte** waren nur Daten aus 2018 verfügbar. Da sich bei dieser Kennzahl aber die Niveaus nur sehr langsam verändern, wurde sie zumindest als grober Indikator beibehalten, allerdings mit einer entsprechend *niedrigen Gewichtung*.¹³ Für das Kriterium **Sparen pro Kopf** wurde zum Ausgleich ein *mittleres Gewicht* gewählt, wodurch sichergestellt werden soll, dass die Dimension *Vermögen* zumindest insgesamt angemessen in die Gesamtbeurteilung eingeht.
- *Einkommen* ist ein zentraler Bestandteil des Lebensstandards sowie der finanziellen Teilhabe und kann über die aktuelle ökonomische Leistungsfähigkeit signifikante Aussagen treffen. Daher erschien für das **Median Bruttogehalt** eine *hohe Gewichtung* gerechtfertigt. Die **mittlere Bruttorente** spiegelt die ökonomische Situation älterer Bevölkerungsgruppen wider und ist für die Rentner ein wichtiger Indikator. Allerdings ist er für den Gesamtbevölkerungsanteil weniger aussagekräftig als das Erwerbseinkommen, daher wurde nur eine *mittlere Gewichtung* gewählt.
- Die **Schulabschlussquote** beschreibt die Teilnahme am *Bildungssystem* im frühen Lebensalter und ist ein bedeutsamer Anhaltspunkt für die schulisch-bildungsbiographische Chancengleichheit. Hier erfolgte eine *mittlere Gewichtung*, da dies nur

¹² Eigene Erstellung.

¹³ Aufgrund verschiedener gesamtökonomischer Einflüsse (wie die Zinswende 2022 sowie steigende Miet- und Immobilienpreise) ist kaum davon auszugehen, dass sich die großen Vermögensunterschiede aus 2018 zwischen Ost- und Westdeutschland in den vergangenen Jahren angenähert haben könnten.

einen Effekt in der Zukunft darstellt. Die **Hochschulberechtigungsquote** stellt einen Faktor im Hinblick auf weiterführende schulische Bildungswege dar. Hier spielen individuelle Entscheidungen und regionale Bildungsstrukturen eine entscheidende Rolle. Aus den gleichen Gründen wie zuvor erfolgte hier eine *mittlere Gewichtung*.

- Die **Konsumausgaben pro Kopf** geben Auskunft über das tatsächliche Ausgabeverhalten und damit über den *Lebensstandard*. Da hier aber auch individuelle Entscheidungen mit eingehen, wurde nur ein *niedriges bis mittleres Gewicht* angesetzt. Die **Kaufkraft pro Kopf** repräsentiert das Preis-Leistungs-Verhältnis innerhalb der Region und damit die theoretischen Möglichkeiten der Bewohner. Daher wurde hier ein *mittleres bis hohes Gewicht* vergeben.
- Die **Beschäftigtenquote** steht mit wirtschaftlicher Teilhabe und *Arbeitsmarkteinbindung* in unmittelbarem Zusammenhang und bildet für alle Erwerbsfähigen einen Indikator für regionale Stabilität, weswegen eine *mittlere bis hohe Gewichtung* angesetzt wurde. Die **Existenzgründungsintensität** wurde als vergleichsweise einfacher Indikator für die Standortqualität gewählt, welcher eine relativ hohe Bedeutung zukommt. Da dieser Index aber nicht alle Erwerbsfähigen gleichermaßen betrifft, wurde insgesamt nur ein *geringes bis mittleres Gewicht* angesetzt.

3.1.2 Preisindizierung und Gesamtindex

Bei der Ermittlung des Gesamtindex für den Wohlstandsvergleich wurde bei den monetären Größen (mit Ausnahme der bereits preisindizierten Kaufkraft pro Kopf) die Möglichkeit einer Preisindizierung vorgesehen, indem diese Werte optional durch die zugrunde gelegten Preisindizes geteilt werden konnten.

Für die Preisindizes der Bundesländer wurden dabei approximativ die gewichteten Mittelwerte der Preisindizes¹⁴ aus der Studie Goecke et al. 2023 verwendet, in der die Indizes auf Kreisebene ermittelt wurden, siehe dazu auch die Tabellen im **Anhang**. Für die Gesamtwerte wurden die Indizes auf Länderebenen mit den Einwohnerzahlen aus 2024 gewichtet (vgl. Statistisches Bundesamt 2025).

In der nachfolgenden **Tabelle 3** sind die für die betrachteten Bundesländer bzw. Regionen die den preisbereinigten Werten zugrunde gelegten Preisindizes aufgelistet sowie die Einwohnerzahlen, mit denen die Durchschnittswerte ermittelt wurden. Die so ermittelten Preisindizes schwanken allerdings nicht signifikant, so dass der Einfluss auf die Gesamtberechnungen eher marginal ist.

¹⁴ Für die approximativ angesetzte Gewichtung siehe dabei die Erläuterungen im Anhang.

Bundesland / Region	EW 2024 in 1.000		Gewichtete Preisindizes		
	Städte > 170 Tsd.	Gesamt	ohne Wohnen	Wohnen	Gesamt
Brandenburg	185	2.557	99,4	89,6	96,5
Mecklenburg-Vorpommern	205	1.574	99,2	86,9	95,6
Sachsen	1.422	4.042	99,5	79,8	93,7
Sachsen-Anhalt	471	2.136	99,1	75,8	92,3
Thüringen	219	2.100	99,1	80,3	93,6
Berlin	3.685	3.685	100,5	117,8	105,5
Baden-Württemberg	1.483	11.246	100,3	108,2	102,6
Bayern	2.336	13.249	100,5	109,3	103,1
Bremen	586	705	100,2	100,1	100,1
Hamburg	1.863	1.863	101,4	136,2	111,5
Hessen	1.242	6.281	100,0	108,3	102,4
Niedersachsen	988	8.004	99,6	87,9	96,2
Nordrhein-Westfalen	6.789	18.034	99,9	94,9	98,5
Rheinland-Pfalz	402	4.130	99,8	92,0	97,5
Saarland	187	1.012	99,8	88,0	96,3
Schleswig-Holstein	470	2.960	100,1	98,1	99,5
Westdeutschland (ohne BE)	16.345	67.483	100,1	101,4	100,5
Ostdeutschland (inkl. BE)	6.188	16.094	99,6	90,3	96,8
Deutschland	22.533	83.577	100,0	99,3	99,8
<i>Neue Bundesländer</i>	<i>2.502</i>	<i>12.409</i>	<i>99,3</i>	<i>82,1</i>	<i>94,3</i>

Tabelle 3: Approximierte Preisindizes (2023).¹⁵

Auf Basis der gewählten Gewichtungen (mit und ohne Einbeziehung einer Preisindizierung) soll die Konzeption des Wohlfahrtsindex beispielhaft mit den Daten für **Brandenburg** auf Basis der Werte aus den nachfolgenden Tabellen erläutert werden:

1. Der **relative Index** bezogen auf den (unbereinigten) westdeutschen Durchschnitt für das *mittlere Nettovermögen* ergibt sich hier als **56,4 %** = 102.398 / 181.546.
2. Für die Dimension *Vermögen* insgesamt wurde für die beiden Indizes der **Gesamtindex** als das geometrische Mittel anhand der gewählten Gewichtungen ermittelt.¹⁶ So ergibt sich hier ein Wert von **64,9%** = 56,4%^(1/3) · 69,6%^(2/3).
3. Für alle Dimensionen wurde der **Wohlstandsindex** als geometrisches Mittel anhand der gewählten Gesamtgewichte ermittelt, d. h. für Brandenburg als ein Wert von **89,7%** = 64,9%^(3/20) · 90,4%^(5/20) · 99,7%^(4/20) · 94,2%^(4/20) · 96,8%^(4/20).

¹⁵ Eigene Erstellung, Quelle: Goecke et al. 2023; Gesamtwerte für die Preisindizes wurden mit den Einwohnerzahlen für 2024 gewichtet (Statistisches Bundesamt 2025), da in die Einzelgewichtung der Kreise die Einwohnerzahlen der Städte aus 2024 einbezogen wurden (Statistisches Bundesamt 2024d).

¹⁶ Das multiplikative geometrische Mittel wurde hier gewählt, da es konzeptionell besser zu Indexwerten passt als das arithmetische Mittel.

4. Bei Auswahl einer **preisbereinigten Berechnung** ergibt sich (unter Berücksichtigung von Rundungen) für *Brandenburg* ein *mittleres preisbereinigtes Nettovermögen* von **106.060** = 102.398 / 96,5%.

Der konzipierte Wohlstandsindex basiert also auf einer mehrstufigen geometrischen Mittelwertbildung, die strukturelle Ähnlichkeiten mit einer **Cobb-Douglas-Funktion** aufweist, wie sie aus der ökonomischen Produktions- und Nutzenanalyse bekannt ist. Die gewählte Indexberechnung stellt sicher, dass sowohl innerhalb einer Dimension als auch zwischen den Dimensionen ein konsistenter und gewichteter Vergleich möglich wird.

Zugleich erlaubt der Ansatz, über die gezielte Wahl der Gewichtungen diverse normative Perspektiven auf Wohlstand abzubilden. Es ist damit zum Beispiel untersuchbar, inwieweit das Gesamtbild eines Bundeslandes sich verändert, wenn Bildung stärker oder schwächer gewichtet wird. Der Relativwohlstand der ostdeutschen Bundesländer inkl. Berlin gegenüber den westdeutschen Referenzländern kann damit differenziert, durchschaubar und nachvollziehbar betrachtet werden. Aus diesem Grund wurde in einem abschließenden Abschnitt auch eine Analyse der Sensitivitäten bei unterschiedlichen Gewichtungen durchgeführt.

3.2 Gesamtindizes je Dimension

Nachfolgend sind für die definierten Dimensionen Vermögen, Einkommen, Bildung, Lebenshaltung und Arbeitsmarktzugang die gewichteten Indizes der Wohlstandsindikatoren dargestellt, wobei für einen bessere Nachvollziehbarkeit zunächst keine Preisbereinigung angesetzt wurde. Die Indizes der einzelnen Dimensionen werden im nachfolgenden Abschnitt zu einem Wohlstandsindex für den Ost-/Westvergleich zusammengefasst. An dieser Stelle wird auch alternativ eine Berechnung mit einer Preisbereinigung diskutiert.

3.2.1 Gesamtindizes für Vermögen

Nachfolgend sind in **Tabelle 4** die gewichteten Indexwerte für die Dimension *Vermögen* aufgelistet, wobei die Berechnungsschritte am Beispiel Brandenburg bereits im Abschnitt zuvor erläutert wurden.

Die ostdeutschen Länder liegen (trotz der geringen Gewichtung des mittleren Nettovermögens bedingt durch die eingeschränkte Datenlage) beim Gesamtindex deutlich unter dem westdeutschen Durchschnitt, wobei innerhalb dieser Länder **Berlin** und **Brandenburg** noch relativ hohe Werte aufweisen. Alle anderen ostdeutschen Bundesländer liegen vom Niveau her bei ca. der Hälfte des westdeutschen Durchschnitts.

Region / BL			Vermögen				
Kürzel	EW 2024 in Mio.	Preis- index ¹⁾	Mittleres Vermögen	Index	Sparen pro Kopf	Index	Gew. Index
Wert / Gew.	0		1,0		2,0		3,0
BB	2,557	100,0%	102.398	56,4%	2.306	69,6%	64,9%
MP	1,574	100,0%	75.887	41,8%	1.721	51,9%	48,3%
SN	4,042	100,0%	82.525	45,5%	1.596	48,2%	47,2%
ST	2,136	100,0%	74.521	41,0%	1.605	48,4%	45,8%
TH	2,100	100,0%	99.109	54,6%	1.703	51,4%	52,4%
BE	3,685	100,0%	99.582	54,9%	3.108	93,8%	78,4%
DE-W	67,483	100,0%	181.546	100,0%	3.314	100,0%	100,0%
DE-O	16,094	100,0%	87.868	48,4%	2.080	62,8%	57,5%
<i>Neue BL</i>	<i>12,409</i>	<i>100,0%</i>	<i>84.954</i>	<i>46,8%</i>	<i>1.777</i>	<i>53,6%</i>	<i>51,2%</i>

1) Werte: 1 = mit und 0 = ohne Preisindex

Tabelle 4: Gesamtindizes für Vermögen.¹⁷

Aufgrund der sehr hohen Niveauunterschiede ergeben sich bei einer **Preisindizierung** des *mittleren Nettovermögens* und der *Sparrate pro Kopf* tendenziell die gleichen Aussagen, wobei die Werte allerdings weniger stark spreizen.

Insgesamt bleiben die ostdeutschen Bundesländer also weiterhin spürbar hinter der westdeutschen durchschnittlichen Vermögenssituation zurück. Trotz des zum Teil erfolgten kompensatorischen Anstiegs der Sparleistungen in Teilen bestehen in Bezug auf die Vermögensverteilung weiterhin messbare strukturelle Differenzen.

3.2.2 Gesamtindizes für Einkommen

In **Tabelle 5** sind die für die Dimension *Einkommen* berechneten Einzelindizes sowie die Gesamtindizes als geometrische Mittel mit den gewählten Gewichtungen dargestellt.

Auch hier liegen für alle ostdeutschen Länder die Gesamtindizes unterhalb des Westdurchschnitts, wobei die Unterschiede allerdings weniger stark ausfallen als bei dem Vermögen. Innerhalb der ostdeutschen Länder weist **Berlin** hier fast schon Westniveau auf, während die neuen Bundesländer alle bei ca. **90%** des Referenzwertes liegen.

Da Berlin einen vergleichsweise hohen Preisindex aufweist (im Vergleich zu den anderen ostdeutschen Ländern mit niedrigeren Werten), relativieren sich die Aussagen bei einer **Preisindizierung** des *Median Bruttoeinkommens* und der *mittleren Rente*. Hier weisen nun **Sachsen, Sachsen-Anhalt** und **Thüringen** relativ hohe Werte im Vergleich zum Westniveau auf, während alle anderen Länder bei etwas weniger als **95%** des Niveaus liegen.

¹⁷ Eigene Erstellung, Quellen: STMAS-Bayern 2022, Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder 2023 und Goecke et al. 2023.

Region / BL			Einkommen				
Kürzel	EW 2024 in Mio.	Preis- index ¹⁾	Median Bruttogehalt	Index	Mittlere Bruttorente	Index	Gew. Index
Wert / Gew.		0	3,0		2,0		5,0
BB	2,557	100,0%	49.250	87,7%	1.572	94,6%	90,4%
MP	1,574	100,0%	47.750	85,1%	1.614	97,1%	89,7%
SN	4,042	100,0%	49.000	87,3%	1.663	100,0%	92,2%
ST	2,136	100,0%	48.250	86,0%	1.637	98,5%	90,8%
TH	2,100	100,0%	48.500	86,4%	1.631	98,1%	90,9%
BE	3,685	100,0%	56.500	100,7%	1.617	97,3%	99,3%
DE-W	67,483	100,0%	56.131	100,0%	1.662	100,0%	100,0%
DE-O	16,094	100,0%	50.596	90,1%	1.627	97,9%	93,2%
<i>Neue BL</i>	<i>12,409</i>	<i>100,0%</i>	<i>48.684</i>	<i>86,7%</i>	<i>1.629</i>	<i>98,0%</i>	<i>91,1%</i>

1) Werte: 1 = mit und 0 = ohne Preisindex

Tabelle 5: Gesamtindizes für Einkommen.¹⁸

Beim preisbereinigten Einkommen gibt es in den ostdeutschen Bundesländern immer noch klare Unterschiede zum westdeutschen Referenzwert. Bei den preisbereinigten mittleren Renten sieht es anders aus: Hier liegen die Indexwerte deutlich näher und vielfach sogar über den westdeutschen Vergleichswerten. Die Gesamteffekte sind gemischt. Diese Daten machen deutlich, dass das Erwerbseinkommen weiterhin ein wichtiger Faktor für die Wohlstandsunterschiede innerhalb von Regionen ist – selbst bei vergleichbarem Rentenniveau.

3.2.3 Gesamtindizes für Bildung

In der **Tabelle 6** sind für die Dimension *Bildung* die mit den gewählten Gewichten ermittelten geometrischen Mittel aufgelistet; in dieser Dimension musste die (gut differenzierende) Schulabbruchquote durch die (weniger gut differenzierende) komplementäre Schulabschlussquote ersetzt werden. Eine Preisindizierung spielt in dieser Dimension keine Rolle.

Aufgrund hoher Hochschulberechtigungsquoten weisen in dieser Dimension **Berlin** (insgesamt über dem Westdurchschnitt) und **Brandenburg** (in etwa Westdurchschnitt) hohe Gesamtindexwerte auf, während alle anderen Ostländer deutlich unter dem Westdurchschnitt liegen; **Sachsen-Anhalt** weist dabei einen sehr niedrigen Wert auf.

¹⁸ Eigene Erstellung, Quellen: Stepstone 2026, DRV 2024 und Goecke et al. 2023.

Region / BL			Bildung				
Kürzel	EW 2024 in Mio.	Preis- index ¹⁾	Schulab- schluss	Index	Hochschul- berechtig.	Index	Gew. Index
Wert / Gew.		0	2,0		2,0		4,0
BB	2,557	100,0%	92,3%	98,9%	48,0%	100,5%	99,7%
MP	1,574	100,0%	90,1%	96,6%	37,6%	78,8%	87,2%
SN	4,042	100,0%	91,5%	98,1%	41,4%	86,7%	92,2%
ST	2,136	100,0%	87,5%	93,8%	35,5%	74,4%	83,5%
TH	2,100	100,0%	90,0%	96,5%	40,4%	84,6%	90,3%
BE	3,685	100,0%	92,2%	98,9%	53,1%	111,2%	104,9%
DE-W	67,483	100,0%	93,3%	100,0%	47,7%	100,0%	100,0%
DE-O	16,094	100,0%	90,9%	97,5%	43,8%	91,8%	94,6%
<i>Neue BL</i>	<i>12,409</i>	<i>100,0%</i>	<i>90,5%</i>	<i>97,0%</i>	<i>41,1%</i>	<i>86,1%</i>	<i>91,4%</i>

1) Werte: 1 = mit und 0 = ohne Preisindex

Tabelle 6: Gesamtindizes für Bildung.¹⁹

Diese Ergebnisse machen deutlich, dass über die ostdeutschen Bundesländer insgesamt deutliche Unterschiede im Bereich der Bildung hinweg bestehen. Während Berlin und Brandenburg teilweise westliche Bildungsstandards nicht nur erreichen, sondern sogar übertreffen, bestehen insbesondere bei Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt auch deutliche Rückstände darin, dass innerhalb dieser Länder die Hochschulberechtigung zu selten erreicht wird.

3.2.4 Gesamtindizes für Lebenshaltung

In **Tabelle 7** sind die für die Dimension *Lebenshaltung* berechneten Einzelindizes sowie die geometrischen Mittel mit den gewählten Gewichtungen dargestellt.

Für diese Dimension liegen die Gesamtindizes der ostdeutschen Länder unter dem westdeutschen Durchschnitt; nur **Brandenburg** und **Berlin** weisen hier noch etwas höheren Wert auf.

Bei einer **Preisbereinigung** der *Konsumausgaben pro Kopf* (die Kaufkraft gilt ja bereits als preisbereinigte Größe) relativieren sich die Aussagen etwas, aber nicht dahingehend, dass Niveaus annähernd oder gar oberhalb des Westdurchschnitts erreicht würden. Aufgrund des hohen Preisindex verschlechtert sich jetzt **Berlin** entsprechend. Insgesamt liegen nach einer Preisindizierung die Werte näher aneinander.

¹⁹ Eigene Erstellung, Quellen: Statistisches Bundesamt 2024a und 2024b.

Region / BL			Lebenshaltung				
Kürzel	EW 2024 in Mio.	Preis- index ¹⁾	Konsum pro Kopf	Index	Kaufkraft pro Kopf	Index	Gew. Index
Wert / Gew.		0	1,5		2,5		4,0
BB	2,557	100,0%	24.775	92,3%	28.670	95,4%	94,2%
MP	1,574	100,0%	24.811	92,4%	26.754	89,1%	90,3%
SN	4,042	100,0%	24.770	92,2%	27.167	90,4%	91,1%
ST	2,136	100,0%	24.353	90,7%	26.935	89,7%	90,0%
TH	2,100	100,0%	24.557	91,4%	27.000	89,9%	90,5%
BE	3,685	100,0%	24.592	91,6%	28.330	94,3%	93,3%
DE-W	67,483	100,0%	26.854	100,0%	30.039	100,0%	100,0%
DE-O	16,094	100,0%	24.651	91,8%	27.579	91,8%	91,8%
<i>Neue BL</i>	<i>12,409</i>	<i>100,0%</i>	<i>24.668</i>	<i>91,9%</i>	<i>27.356</i>	<i>91,1%</i>	<i>91,4%</i>

1) Werte: 1 = mit und 0 = ohne Preisindex

Tabelle 7: Gesamtindizes für Lebenshaltung.²⁰

Die Ergebnisse zeigen, dass die ostdeutschen Bundesländer im Bereich der *Lebenshaltung* insgesamt den westdeutschen Durchschnitt nicht erreichen, wobei die Abstände hier relativ homogen sind.

3.2.5 Gesamtindizes für Arbeitsmarktzugang

In der **Tabelle 8** sind für die Dimension *Arbeitsmarktzugang* die mit den gewählten Gewichten ermittelten geometrischen Mittel aufgelistet; in dieser Dimension musste die (gut differenzierende) Arbeitslosenquote durch die (weniger gut differenzierende) komplementäre Beschäftigtenquote ersetzt werden; eine Preisindizierung spielt hier keine Rolle.

Die Indexwerte zeigen, in welchem Maß die Bevölkerung der ostdeutschen Bundesländer Zugang zu Beschäftigungsmöglichkeiten unter Berücksichtigung struktureller Rahmenbedingungen hat.

Berlin erzielt einen sehr hohen Gesamtindexwert, was an der (im Vergleich zum Westdurchschnitt) sehr hohen Existenzgründungsintensität liegt, die die eher geringe Beschäftigungsquote deutlich kompensieren kann.

Brandenburg und **Sachsen** kommen insgesamt auf ca. **95%** des Westdurchschnitts, während alle anderen Ostländer „weit abgeschlagen“ sind. Insgesamt beobachtet man bei dieser Dimension eine sehr hohe Variation der Gesamtergebnisse, was klar durch die sehr unterschiedlichen Existenzgründungsintensitäten bedingt ist.

²⁰ Eigene Erstellung, Quellen: Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder 2023, Statista 2025 und Goecke et al. 2023.

Region / BL			Arbeitsmarktzugang				
Kürzel	EW 2024 in Mio.	Preis- index ¹⁾	Beschäft. Quote	Index	Gründungs- intensität	Index	Gew. Index
Wert / Gew.		0	2,5		1,5		4,0
BB	2,557	100,0%	93,6%	99,5%	63,0	92,4%	96,8%
MP	1,574	100,0%	92,0%	97,8%	52,0	76,3%	89,1%
SN	4,042	100,0%	93,1%	99,0%	61,0	89,5%	95,3%
ST	2,136	100,0%	92,0%	97,8%	44,0	64,5%	83,7%
TH	2,100	100,0%	93,6%	99,5%	43,0	63,1%	83,9%
BE	3,685	100,0%	89,7%	95,3%	143,0	209,7%	128,1%
DE-W	67,483	100,0%	94,1%	100,0%	68,2	100,0%	100,0%
DE-O	16,094	100,0%	92,2%	98,0%	76,0	111,5%	102,8%
<i>Neue BL</i>	<i>12,409</i>	<i>100,0%</i>	<i>93,0%</i>	<i>98,8%</i>	<i>54,4</i>	<i>79,7%</i>	<i>91,2%</i>

1) Werte: 1 = mit und 0 = ohne Preisindex

Tabelle 8: Gesamtindizes für Arbeitsmarktzugang.²¹

Obwohl die Beschäftigungsquoten im Osten in Teilen nur leicht unter dem westdeutschen Wert liegen, bestehen in Bezug auf Standortfaktoren und Infrastrukturanbindung noch erhebliche Unterschiede. Berlin ist dabei eine Ausnahme, die durch ihre urbane Struktur herausragt und (bedingt durch die hohe Gründungsintensität) den westdeutschen Durchschnittswert sogar deutlich übersteigt.

3.3 Wohlstandsindex für den Ost-/Westvergleich

Aus den zuvor dargestellten Teilergebnissen kann nun wie im vorherigen Abschnitt für jedes Land / jede Region ein Wohlstandsindex für den Ost-/West-Vergleich berechnet werden – ggf. mit einer geeigneten Preisbereinigung.

3.3.1 Wohlstandsindex ohne Preisbereinigung

In **Tabelle 9** sind die zuvor ermittelten Indexwerte (ohne Preisbereinigung) der fünf untersuchten Kategorien – Vermögen, Einkommen, Bildung, Kaufkraft und Arbeitsmarktzugang – zu einem Gesamtindex zusammengeführt, wobei am Beispiel von Brandenburg die einzelnen Berechnungsschritte in einem Abschnitt zuvor erläutert wurden.

²¹ Eigene Erstellung, Quellen: Bundesagentur für Arbeit 2025 und IFM o. J. Für weitere Informationen siehe auch Bitkom e. V. 2024.

Region / BL		Wohlstandsindex					
Kürzel	Preis-index ¹⁾	Ver-mögen	Ein-kommen	Bildung	Lebens-haltung	AM-Zu-gang	Gew. Index
Wert / Gew.	0	3,0	5,0	4,0	4,0	4,0	20,0
BB	100,0%	64,9%	90,4%	99,7%	94,2%	96,8%	89,7%
MP	100,0%	48,3%	89,7%	87,2%	90,3%	89,1%	81,3%
SN	100,0%	47,2%	92,2%	92,2%	91,1%	95,3%	83,8%
ST	100,0%	45,8%	90,8%	83,5%	90,0%	83,7%	79,1%
TH	100,0%	52,4%	90,9%	90,3%	90,5%	83,9%	82,2%
BE	100,0%	78,4%	99,3%	104,9%	93,3%	128,1%	100,7%
DE-W	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
DE-O	100,0%	57,5%	93,2%	94,6%	91,8%	102,8%	88,4%
<i>Neue BL</i>	<i>100,0%</i>	<i>51,2%</i>	<i>91,1%</i>	<i>91,4%</i>	<i>91,4%</i>	<i>91,2%</i>	<i>83,7%</i>

1) Werte: 1 = mit und 0 = ohne Preisindex

Tabelle 9: Wohlstandsindex für den Ost-/Westvergleich (ohne Preisindex).²²

Berlin erreicht hier das Niveau des Westdurchschnitts, was insofern außergewöhnlich ist, da alle vergleichbaren europäischen Hauptstädte wie London oder Paris i. d. R. bei fast allen Indexwerten deutlich über den jeweiligen nationalen Durchschnitt liegen. Das im nationalen Durchschnitt vergleichbar niedrige Wohlstandsniveau der deutschen Hauptstadt dürfte wohl an der stark ausgeprägten föderalen Struktur und dem damit einhergehenden Wettbewerb sowie dem „Inseldasein“ in der Zeit bis zur Wiedervereinigung liegen. Zu diesem Ergebnis korrespondiert auch die Tatsache, dass Berlin schon seit Jahren erhebliche Zuschüsse durch den Länderfinanzausgleich (jetzt Finanzkraftausgleich) benötigt.

Wenig überraschend folgt **Brandenburg** (mit einem Niveau bei ca. **90%** des Westwertes) auf dem zweiten Platz, was wohl auch durch die regionale Nähe zu Berlin erklärt sein dürfte. Alle anderen ostdeutschen Bundesländer liegen bei ca. **80%** bis **85%** des westdeutschen Referenzwertes, d. h. auch mehr als 35 Jahre nach der Wiedervereinigung gibt es bei einer Wohlstandsdefinition, die vergleichsweise ausgewogen viele Aspekte einbezieht, immer noch Wohlstandsunterschiede von bis zu etwas mehr als **20%**. Im Schnitt liegt der (unbereinigte) Wohlstandsunterschied bei etwas mehr als **10%** für alle Ostländer; für die neuen Bundesländer beträgt der Abstand sogar etwas mehr als **15%**.

3.3.2 Wohlstandsindex mit Preisbereinigung

Ergänzend dazu sind in **Tabelle 10** die gewichteten Indexwerte der fünf untersuchten Kategorien unter Berücksichtigung einer Preisbereinigung bei den monetären Größen (mit Ausnahme der bereits preisbereinigten Kaufkraft) zu einem Gesamtindex zusammengeführt.

²² Eigene Erstellung.

Region / BL		Wohlstandsindex					
Kürzel	Preis-index ¹⁾	Ver-mögen	Ein-kommen	Bildung	Lebens-haltung	AM-Zu-gang	Gew. Index
Wert / Gew.	1	3,0	5,0	4,0	4,0	4,0	20,0
BB	96,5%	67,5%	94,1%	99,7%	95,7%	96,8%	91,4%
MP	95,6%	50,8%	94,3%	87,2%	92,0%	89,1%	83,2%
SN	93,7%	50,7%	98,9%	92,2%	93,5%	95,3%	86,6%
ST	92,3%	49,9%	98,8%	83,5%	93,0%	83,7%	82,4%
TH	93,6%	56,3%	97,6%	90,3%	92,9%	83,9%	85,0%
BE	105,5%	74,7%	94,6%	104,9%	91,6%	128,1%	98,4%
DE-W	100,5%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
DE-O	96,8%	59,7%	96,7%	94,6%	93,1%	102,8%	90,0%
<i>Neue BL</i>	<i>94,3%</i>	<i>54,6%</i>	<i>97,1%</i>	<i>91,4%</i>	<i>93,6%</i>	<i>91,2%</i>	<i>86,3%</i>

1) Werte: 1 = mit und 0 = ohne Preisindex

Tabelle 10: Wohlstandsindex für den Ost-/Westvergleich (mit Preisindex).²³

Bei einer Preisindizierung ändern sich die prinzipiellen Aussagen nicht; man beobachtet lediglich eine geringere Spreizung. Aufgrund des hohen Preisindex hat sich bei **Berlin** der Wohlstandsindex etwas reduziert, liegt aber immer noch im Bereich des Westniveaus. Aufgrund der niedrigerer Preisindizes haben sich die Werte für die neuen Bundesländer etwas erhöht, liegen aber immer noch deutlich unter dem Westniveau. Die Aussage bleibt valide, dass insgesamt ein Wohlstandsunterschied von ca. **10%** für die Ostländer und ca. **15%** für die neuen Bundesländer vorliegt.

In **Tabelle 11** sind für jede Dimension und insgesamt die ostdeutschen Gesamtindizes und die Gesamtindizes nur für die neuen Bundesländer dargestellt – bezogen auf einen westdeutschen Referenzwert von jeweils 100%.

Dimension	Gew.	Gesamtindex			
		ohne Preisberein.		mit Preisberein.	
		DE-Ost	Neue BL	DE-Ost	Neue BL
Vermögen	15%	57,5%	51,2%	59,7%	54,6%
Einkommen	25%	93,2%	91,1%	96,7%	97,1%
Bildung	20%	94,6%	91,4%	94,6%	91,4%
Lebenshaltung	20%	91,8%	91,4%	93,1%	93,6%
Arbeitsmarktzugang	20%	102,8%	91,2%	102,8%	91,2%
Gesamt DE-Ost	100%	88,4%	83,7%	90,0%	86,3%
Referenzwert DE-West		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 11: Gesamtindizes für Ostdeutschland und die neuen Bundesländer.²⁴

²³ Eigene Erstellung.

²⁴ Eigene Erstellung.

Die Tabelle verdeutlicht, dass (auch nach einer Preisbereinigung) die ostdeutschen Bundesländer sich beim relativen Wohlstandsniveau zwar in vielen Aspekten an den Westen annähern konnten, aber immer noch insgesamt gravierende Unterschiede bestehen.

Bei **Einkommen** und **Bildung** werden für Ostdeutschland insgesamt in etwa **95%** des Westniveaus erreicht; während das Niveau für **Lebenshaltung** etwas darunter liegt. Nur beim **Arbeitsmarktzugang** wird Westniveau erreicht, was durch die hohe Existenzgründungsintensität von Berlin als Sondereinfluss bedingt ist. Der Niveauabstand insgesamt von ca. **10%** ist (trotz einer niedrigeren Gewichtung) durch die hohen Abstände bei den **Vermögen** bedingt.

Einige der beobachteten Annäherungen an das Westniveau sind aber durch Sondereffekte bzgl. **Berlin** bedingt. Betrachtet man nur die **neuen Bundesländer**, so liegt ohne Preisbereinigung in alle Dimensionen (bis auf Vermögen) das Niveau bei etwas mehr als **90%**; bei der Dimension Vermögen nur bei etwas mehr als **50%**. In dieser Dimension bleibt im Osten insgesamt eine erhebliche *Vermögenslücke* bestehen, die ein zentrales Hindernis für gleichwertige Lebensverhältnisse darstellt. Die Unterschiede lassen sich vor allem auf strukturelle Altlasten, demografische Entwicklungen und regionale Wirtschaftsstrukturen zurückführen. Im Hinblick auf den Gesamtindex ergeben sich auch nach einer Preisbereinigung keine tendenziellen Veränderungen. Bei den neuen Bundesländern liegt der Niveauunterschied gegenüber dem Westen bei ca. **15%**.

Vor diesem Hintergrund kann die ursprüngliche Fragestellung dahingehend beantwortet werden, dass nach wie vor noch eine **signifikante Wohlstandsdifferenz** zwischen Ost- und Westdeutschland besteht. Diese ist heute jedoch weniger ausgeprägt und betrifft nicht mehr alle Lebensbereiche gleichermaßen. Die weit verbreitete öffentliche Wahrnehmung großer Ungleichheit basiert zum Teil auf veralteten Eindrücken, spiegelt aber gleichzeitig reale und nach wie vor bestehende Unterschiede wider – insbesondere bei langfristig wirkenden Vermögens- und Infrastrukturindikatoren.

Daher sollte die Entwicklung nicht verharmlost, sondern als Auftrag verstanden werden: Die Angleichung ist vielerorts weit fortgeschritten, muss jedoch mit konsequentem politischem, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Engagement weiterverfolgt werden. Ziel bleibt, Wohlstand nicht nur statistisch zu nivellieren, sondern auch im Alltag der Menschen spürbar gleichwertige Lebensverhältnisse zu schaffen.

4 Zusammenfassung

Es sollte der Frage nachgegangen werden, ob zwischen Ost- und Westdeutschland auch heute noch eine substantielle Wohlstandsdifferenz besteht oder ob die vielfach empfundene Ungleichheit eher auf subjektiven Wahrnehmungen beruht. Aufbauend auf einer wohlfahrtsökonomischen Grundlage sowie einer Vielzahl empirischer Indikatoren wurde hier ein differenziertes Bild gezeichnet.

4.1 Sensitivitäten der Ergebnisse

Jede Konzeption eines Wohlstandsindexes beruht auf der Auswahl der Kriterien sowie der Gewichtungen und kann damit natürlich immer wieder hinterfragt werden. Damit das Ergebnis relativ objektiv ist, ergibt es in jedem Fall Sinn, ein breites Spektrum an Kriterien zu wählen und die Gewichtung nachvollziehbar zu gestalten. Dies ist in den vorausgegangenen Berechnungen erfolgt (insbesondere mit einer möglichst guten Anlehnung an die Definition der OECD).

Um die Auswahl der Gewichte sowie die Auswahl der Kriterien zu überprüfen, wurde der Gesamtindex für unterschiedliche Varianten ermittelt, insbesondere

- einmal *ohne* und einmal *mit* Ansatz einer *Preisbereinigung*
- für die *vorgegebene Gewichtung* und alternativ für eine *Gleichgewichtung*
- sowie unter Auslassung jeweils einer der Dimensionen für beide Gewichtungen.

Nachfolgend sind in **Tabelle 12** die Gesamtindizes für alle unterschiedlichen Varianten in einer Gesamtübersicht zusammengefasst.

Preis-ber.	Variante	Gesamtindizes			
		DE-Ost	NBL	DE-Ost	NBL
		Vorg. Gewichtung		Gleichgewichtung	
N	Alle Dimensionen	88,4%	83,7%	86,0%	80,7%
	Ohne Vermögen	95,4%	91,2%	96,1%	90,9%
	Ohne Einkommen	86,9%	81,3%	84,1%	78,1%
	Ohne Bildung	86,9%	81,9%	84,0%	78,2%
	Ohne Lebenshaltung	87,6%	81,9%	84,6%	78,2%
	Ohne AM-Zugang	85,1%	81,9%	81,9%	78,8%
J	Alle Dimensionen	90,0%	86,3%	87,6%	83,3%
	Ohne Vermögen	96,7%	93,5%	97,4%	93,1%
	Ohne Einkommen	87,9%	82,9%	85,3%	80,0%
	Ohne Bildung	88,9%	85,0%	85,9%	81,4%
	Ohne Lebenshaltung	89,2%	84,5%	86,2%	80,8%
	Ohne AM-Zugang	87,0%	85,1%	83,8%	82,0%

Tabelle 12: Gesamtindizes für die unterschiedlichen Varianten.²⁵

²⁵ Eigene Erstellung.

Bei einer Gleichgewichtung der Kriterien aller Dimensionen sind natürlich die Gesamtindizes geringer als bei der vorgegebenen Auswahl, da hier die Dimension Vermögen stärker ins Gewicht fällt. Diesen Effekt beobachtet man auch bei allen Varianten, die die Dimension Vermögen beinhalten.

Aus dieser Tabelle können jetzt die Sensitivitäten in Prozentpunkten (d. h. die absolute Differenz des Gesamtindex bei Auslassung einer Dimension zum Gesamtindex über alle Dimensionen) ermittelt werden. In **Abbildung 7** sind für die *vorgegebene Gewichtung ohne Berücksichtigung einer Preisbereinigung* diese Sensitivitäten für Ostdeutschland insgesamt sowie für die neuen Bundesländer dargestellt.

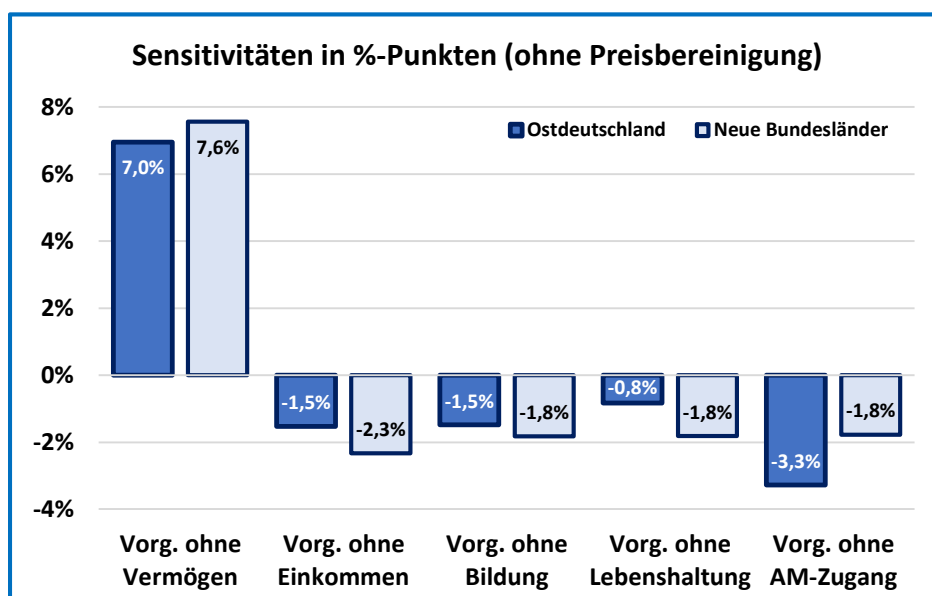


Abbildung 7: Sensitivitäten in Prozentpunkten (ohne Preisbereinigung).²⁶

Bei Auslassung der Dimension *Vermögen* (mit den niedrigsten Indexwerten) steigt der Gesamtindex stark an²⁷; bei Auslassung aller anderen Dimensionen (mit höheren Indexwerten über dem Gesamtdurchschnitt) sinkt er ab, allerdings weniger ausgeprägt. Diese Effekte beobachtet man sowohl für Ostdeutschland insgesamt wie auch für die neuen Bundesländer. Aufgrund des hohen Indexes für das Land Berlin beim Arbeitsmarktzugang ist die Absenkung bei Auslassung dieser Dimension bei Ostdeutschland insgesamt relativ hoch.

Die Ergebnisse für die Sensitivitäten in Prozentpunkten *mit Berücksichtigung einer Preisbereinigung* fallen tendenziell ähnlich aus, auch wenn alle Werte näher beisammen liegen, siehe dazu auch **Abbildung 13** im Anhang.

²⁶ Eigene Erstellung.

²⁷ Für Ostdeutschland insgesamt ergibt sich hier wie erläutert ein Wert von **7,0%** = 95,4% – 88,4%.

Unter Würdigung aller Sensitivitäten erscheint die hier ermittelte Wohlstandsdifferenz von ca. **10%** für Ostdeutschland insgesamt bzw. von ca. **15%** für die neuen Bundesländer ein verlässliches Bild der Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland darzustellen.

4.2 Beurteilung der Ergebnisse

Eine Untersuchung der Dimensionen des Wohlstands hat also gezeigt, dass Wohlstand auf verschiedenen Ebenen nicht nur monetär, sondern auch anhand von Faktoren wie Bildung, Arbeitsmarktintegration, oder Infrastruktur gemessen werden kann. Ein eigen entwickelter Wohlstandsindex verdeutlichte, dass in manchen der hier untersuchten Dimensionen ostdeutsche Bundesländer in Relation zu westdeutschen Bundesländern im Durchschnitt weiterhin oft zurückbleiben. Die Differenzen sind indessen für die verschiedenen Dimensionen unterschiedlich groß und weisen in einzelnen Fällen sogar tendenziell einen Angleichungsprozess auf. So erfolgten die von vielen erwarteten Angleichungsprozesse vor allem im Bereich der Bildung, der Zugänge zum Arbeitsmarkt und besonders der Kaufkraft, während die Unterschiede im Einkommen oder Vermögen weiterhin erkennbar sind.

Auch mit den aufgezeigten Fortschritten haben die signifikanten Unterschiede im wahrgenommenen und gemessenen Wohlstand zwischen Ost- und Westdeutschland weiterhin Bestand. Sie erweisen sich in der Rückschau als vielschichtige Phänomene. Erwartet man bei einer Reihe von Indikatoren (wie zum Beispiel Vermögen und Einkommen oder Arbeitssituation) eine objektive Rechtfertigung der Wohlstandslücken, so zeigen sich in anderen sozialen Bereichen wie beispielsweise Bildung Annäherungen. Dennoch bleibt insbesondere die subjektive Einschätzung der Lebenssituation einer Reihe von Menschen in Ostdeutschland geprägt von Erfahrungen struktureller Benachteiligung und tendiert in einigen Bevölkerungsteilen zu einer dauerhaften Wahrnehmung sozialer Ungleichheit.

Ein entscheidender Hebel zum Abbau der letzten Differenzen besteht in einer aktiven und differenzierten Strukturpolitik des Staates. Aus diesem Grunde ist im Koalitionsvertrag der Bundesregierung von CDU/CSU und SPD aus dem Jahr 2025 von Ostdeutschland als Zukunftsregion die Rede, so dass die dort formulierte Absicht, die regionalen Disparitäten gezielt zu reduzieren, für große Zustimmung sorgen sollte. Zu den vereinbarten Maßnahmen gehört unter anderem der gezielte Ausbau von Rechenzentren im Zuge der Digitalisierung sowie eine stärkere Repräsentation Ostdeutscher in Führungspositionen und Entscheidungsgremien (vgl. Koalitionsvertrag 2025, Zeilen 2197–2198).

Der Beauftragte der Bundesregierung für Ostdeutschland bleibt erhalten und ist im Bundesministerium der Finanzen angesiedelt. In der Tat wird die tatsächliche Wirksamkeit davon abhängen, wie konsequent die geplanten Vorhaben umgesetzt und mit finanziellen Mitteln hinterlegt werden. Um langfristig Wohlstandsgleichheit herzustellen, reicht es nicht, strukturelle Unterschiede allein über Finanztransfers zu decken. Das eigentliche Potential zum Überwinden der Dauerkrise liegt vielmehr in der gezielten Förderung von Innovation, Bildung, Infrastruktur und regionaler Wertschöpfung. Nur eine integrative strategische Herangehensweise eröffnet die Chance, eine dauerhafte Minderung verbliebener Wohlstandsunterschiede – im objektiven wie auch im subjektiven Sinn – zu realisieren.

Aufgrund diverser Einschränkungen wie auch ungelöster Probleme einer zuverlässigen Umsetzung sollten in weitergehenden Analysen vertiefte Untersuchungen durchgeführt werden – etwa im Hinblick auf

- den Beitrag von Politik und Verwaltung zur Anpassung subjektiver Wohlstandswahrnehmung,
- einen Stadt-/Dorf-Wohlstandsvergleich für Ost- und Westdeutschland,
- eine Erweiterung um eine Wohlergehens-Dimension zur Sichtbarmachung sozialen Zusammenhalts,
- eine differenziertere Gewichtung der einzelnen Wohlstandsindikatoren,
- eine Längsschnittbetrachtung für Sichtbarkeit von Veränderungen über die Zeit,
- eine Untersuchung der subjektiven Wahrnehmung von Wohlstand und Ungleichheit im Osten mithilfe bspw. SOEP sowie
- internationale Vergleichsperspektiven wie bspw. London vs. englischer Norden oder italienisches Nord-Süd-Gefälle

Die vorliegende Analyse bietet lediglich eine Momentaufnahme als Ausgangspunkt vertiefter und mithin anregender vergleichender Analysen regionaler Wohlstandsunterschiede in Deutschland. Ihr weiterer Ausbau verspricht nicht nur wissenschaftliche Erkenntnisse, sondern auch wichtige Impulse für die politische Gestaltung gleichwertiger Lebensverhältnisse in Deutschland.

Anhänge

In den nachfolgenden beiden Anhängen sind die verwendeten Roh-Daten und ihre Aufbereitungen aufgelistet. Darüber hinaus sind diejenigen Ost-/Westvergleiche dargestellt, auf die nicht explizit in den vorherigen Kapiteln eingegangen wurde.

Anhang A: Verwendete Daten

Für die **Preisindizes**, die den preisbereinigten Werten zugrunde gelegt wurden, wurden die Werte aus der Studie Goecke et al. 2023 verwendet, in der geeignete Preisindizes für *Kosten ohne Wohnen*, *Kosten für Wohnen* sowie *Kosten insgesamt* auf Ebene der in der Studie aufgelisteten Kreise ermittelt wurden.

Da die Einwohnerzahlen auf Kreisebene nicht verfügbar waren, wurden approximativ eine geeignete Gewichtung dahingehend konzipiert, dass für alle Städte mit mehr als 170 Tsd. Einwohnern die in Statista verfügbaren Einwohnerzahlen zum Stand Ende 2024 als Referenzwert für die entsprechenden (Stadt)Kreise verwendet wurden, siehe dazu auch die nachfolgende **Table 13**:

Stadt	EW 2024	Stadt	EW 2024
Berlin	3.685.265	Gelsenkirchen	267.930
Hamburg	1.862.565	Mönchengladbach	267.213
München	1.505.005	Aachen	261.472
Köln	1.024.621	Braunschweig	252.962
Frankfurt am Main	756.021	Kiel	252.668
Düsseldorf	618.685	Chemnitz	245.618
Stuttgart	618.685	Magdeburg	244.329
Leipzig	611.850	Freiburg im Breisgau	237.460
Dortmund	603.462	Krefeld	231.406
Bremen	586.271	Halle	226.767
Essen	574.682	Mainz	224.684
Dresden	564.904	Erfurt	218.793
Hannover	558.051	Lübeck	216.889
Nürnberg	529.508	Oberhausen	213.646
Duisburg	502.270	Rostock	205.307
Bochum	358.676	Kassel	197.230
Wuppertal	358.193	Hagen	190.384
Bielefeld	331.605	Saarbrücken	187.185
Bonn	323.336	Potsdam	184.754
Mannheim	318.035	Hamm	179.968
Karlsruhe	309.050	Ludwigshafen	177.222
Münster	308.258	Oldenburg	176.614
Augsburg	301.105	Müllheim a. Ruhr	173.050
Wiesbaden	288.850	Städte > 170 Tsd.	22.532.504
		<i>in % der Gesamt-EW</i>	27,0%

Table 13: Deutsche Städte mit mehr als 170 Tsd. Einwohner (2024).²⁸

²⁸ Eigene Erstellung, Quelle: Statistisches Bundesamt 2024d.

Diese 47 Städte beschreiben bereits mehr als ein Viertel der Bevölkerungszahl von Deutschland. Die durchschnittliche Einwohnerzahl aller sonstigen Kreise ist in der Regel vergleichbar groß, so dass hier eine Gleichgewichtung gerechtfertigt erscheint, siehe dazu auch **Tabelle 14**:

Bundesland / Region	EW 2024 in 1.000		Anzahl der Kreise		Mittl. Anzahl EW	
	Städte > 170 Tsd.	Gesamt	Städte > 170 Tsd.	Gesamt	Städte > 170 Tsd.	Sonst. Kreise
Brandenburg	185	2.557	1	18	185	140
Mecklenburg-Vorpommern	205	1.574	1	8	205	195
Sachsen	1.422	4.042	3	13	474	262
Sachsen-Anhalt	471	2.136	2	14	236	139
Thüringen	219	2.100	1	22	219	90
Berlin	3.685	3.685	1	1	3.685	
Baden-Württemberg	1.483	11.246	4	44	371	244
Bayern	2.336	13.249	3	96	779	117
Bremen	586	705	1	2	586	119
Hamburg	1.863	1.863	1	1	1.863	
Hessen	1.242	6.281	3	26	414	219
Niedersachsen	988	8.004	3	45	329	167
Nordrhein-Westfalen	6.789	18.034	18	53	377	321
Rheinland-Pfalz	402	4.130	2	36	201	110
Saarland	187	1.012	1	6	187	165
Schleswig-Holstein	470	2.960	2	15	235	192
Westdeutschland (ohne BE)	16.345	67.483	38	324	430	179
Ostdeutschland (inkl. BE)	6.188	16.094	9	76	688	148
Deutschland	22.533	83.577	47	400	479	173
<i>Neue Bundesländer</i>	<i>2.502</i>	<i>12.409</i>	<i>8</i>	<i>75</i>	<i>313</i>	<i>148</i>

Tabelle 14: Mittlere Einwohnerzahlen der Kreise (2024).²⁹

Mit dieser Vorgehensweise konnte approximativ ein gewichteter Preisindex ermittelt werden, der zumindest die Besonderheiten städtischer Kreise angemessen berücksichtigen kann.

Nachfolgend sind daher in **Tabelle 15**, **Tabelle 16** und **Tabelle 17** die Gesamtindizes für alle Kosten inklusive Wohnen auf Kreisebene sowie die ermittelten Mittelwerte je Bundesland aufgelistet (vgl. Goecke et al. 2023).

Bei der Zusammenstellung der Tabellen wurden dabei die einzelnen Bundesländer derart gruppiert, dass für diese Publikation ein geeignetes lesbares Format für den Gesamtausdruck erreicht werden konnte.

²⁹ Eigene Erstellung, Quellen: Goecke et al. 2023 und Statistisches Bundesamt 2024d.

Gewichtete Preisindizes			Gewichtete Preisindizes		
BL / Kreis	Nr.	Gesamt	BL / Kreis	Nr.	Gesamt
Brandenburg			Mecklenburg-Vorpom		
		96,5			95,6
Brandenburg	12051	93,9	Rostock	13003	99,6
Cottbus	12052	94,6	Schwerin	13004	96,4
Frankfurt	12053	94,3	Seenplatte	13071	92,9
Potsdam	12054	106,6	LK Rostock	13072	95,1
Barnim	12060	97,6	Vorpommern-Ri	13073	95,7
Dahme-Spreewi	12061	101,3	Nordwestmeckl	13074	95,7
Elbe-Elster	12062	91,9	Vorpommern-Gi	13075	96,2
Havelland	12063	98,5	Ludwigslust-Par	13076	93,0
Märkisch-Oderl	12064	98,0	Berlin		105,5
Oberhavel	12065	100,3	Berlin	11000	105,5
Oberspreewald	12066	92,2	Hamburg		111,5
Oder-Spree	12067	97,0	Hamburg	2000	111,5
Ostprignitz-Rup	12068	93,2	Bremen		100,1
Potsdam-Mittel	12069	100,9	Bremen	4011	101,4
Prignitz	12070	91,5	Bremerhaven	4012	93,9
Spree-Neiße	12071	91,5	Niedersachsen		96,2
Teltow-Fläming	12072	97,8	Braunschweig	3101	100,0
Uckermark	12073	93,5	Salzgitter	3102	94,4
Sachsen		93,7	Wolfsburg	3103	100,8
Chemnitz	14511	92,1	Gifhorn	3151	96,8
Erzgebirgskreis	14521	91,3	Goslar	3153	92,8
Mittelsachsen	14522	91,7	Helmstedt	3154	93,7
Vogtlandkreis	14523	90,5	Northeim	3155	92,5
Zwickau	14524	91,4	Peine	3157	95,6
Dresden	14612	99,4	Wolfenbüttel	3158	96,3
Bautzen	14625	92,4	Göttingen	3159	98,3
Görlitz	14626	90,6	Hannover	3241	100,8
Meißen	14627	93,4	Diepholz	3251	96,5
Schweiz-Osterz	14628	94,0	Hameln-Pyrmor	3252	93,6
Leipzig	14713	96,4	Hildesheim	3254	94,9
LK Leipzig	14729	92,2	Holz Minden	3255	91,3
Nordsachsen	14730	92,7	Nienburg/Wese	3256	93,2
Sachsen-Anhalt		92,3	Schaumburg	3257	94,2
Dessau-Roßlau	15001	92,8	Celle	3351	95,5
Halle	15002	94,6	Cuxhaven	3352	94,8
Magdeburg	15003	94,1	Harburg	3353	102,7
Salzwedel	15081	91,0	Lüchow-Dann	3354	91,1
Anhalt-Bitterfel	15082	92,5	Lüneburg	3355	101,6
Börde	15083	92,0	Osterholz	3356	97,6
Burgenlandkreis	15084	91,2	Rotenburg	3357	95,7
Harz	15085	91,4	Heidekreis	3358	94,4
Jerichower	15086	91,7	Stade	3359	99,4
Mansfeld-Südharz	15087	92,0	Uelzen	3360	93,7
Saalekreis	15088	92,7	Verden	3361	98,4
Salzlandkreis	15089	90,7	Delmenhorst	3401	96,4
Stendal	15090	91,3	Emden	3402	95,0
Wittenberg	15091	91,6	Oldenburg	3403	101,9
Thüringen		93,6	Osnabrück	3404	99,8
Erfurt	16051	98,1	Wilhelmshaven	3405	93,4
Gera	16052	91,4	Ammerland	3451	97,3
Jena	16053	103,1	Aurich	3452	95,3
Suhl	16054	93,5	Cloppenburg	3453	93,8
Weimar	16055	97,5	Emsland	3454	94,3
Eichsfeld	16061	92,4	Friesland	3455	94,7
Nordhausen	16062	91,8	Bentheim	3456	95,0
Wartburgkreis	16063	92,5	Leer	3457	94,3
Unstrut-Hainich	16064	91,5	Oldenburg	3458	96,5
Kyffhäuserkreis	16065	91,6	Osnabrück	3459	95,1
Schmalkalden-M	16066	92,5	Vechta	3460	95,8
Gotha	16067	93,5	Wesermarsch	3461	92,7
Sömmerda	16068	92,7	Wittmund	3462	93,8
Hildburghausen	16069	91,5			
Ilm-Kreis	16070	94,1			
Weimarer	16071	94,2			
Sonneberg	16072	91,6			
Saalfeld-Rudol	16073	92,5			
Saale-Holzland	16074	92,8			
Saale-Orla-Kreis	16075	91,9			
Greiz	16076	90,5			
Altenburger	16077	90,9			

Tabelle 15: Ermittlung der Preisindizes (2023) – Teil 1.

Gewichtete Preisindizes		
BL / Kreis	Nr.	Gesamt
Schleswig-Holstein		99,5
Flensburg	1001	97,9
Kiel	1002	101,3
Lübeck	1003	101,5
Neumünster	1004	97,1
Dithmarschen	1051	95,0
Lauenburg	1053	100,2
Nordfriesland	1054	97,6
Ostholstein	1055	100,6
Pinneberg	1056	104,0
Plön	1057	99,6
Rendsburg-Ecke	1058	97,9
Schleswig-Flens	1059	96,5
Segeberg	1060	102,7
Steinburg	1061	95,9
Stormarn	1062	104,3
Nordrhein-Westfalen		98,5
Düsseldorf	5111	108,5
Duisburg	5112	96,0
Essen	5113	98,7
Krefeld	5114	98,2
Mönchengladba	5116	97,1
Mülheim	5117	98,8
Oberhausen	5119	95,5
Remscheid	5120	96,1
Solingen	5122	98,2
Wuppertal	5124	96,6
Kleve	5154	96,1
Mettmann	5158	101,2
Neuss	5162	101,5
Viersen	5166	97,1
Wesel	5170	96,9
Bonn	5314	106,8
Köln	5315	109,4
Leverkusen	5316	101,7
Aachen	5334	100,2
Düren	5358	96,6
Rhein-Erft-Kreis	5362	102,0
Euskirchen	5366	96,6
Heinsberg	5370	96,5
Oberbergischer	5374	95,9
Rheinisch-Bergl	5378	101,3
Rhein-Sieg-Krei	5382	101,3
Bottrop	5512	96,7
Gelsenkirchen	5513	94,9
Münster	5515	106,6
Borken	5554	96,3
Coesfeld	5558	96,1
Recklinghausen	5562	95,9
Steinfurt	5566	95,6
Warendorf	5570	95,5
Bielefeld	5711	98,4
Gütersloh	5754	96,4
Herford	5758	95,1
Höxter	5762	92,6
Lippe	5766	95,2
Minden-Lübbeck	5770	95,0
Paderborn	5774	96,8
Bochum	5911	97,9
Dortmund	5913	97,9
Hagen	5914	95,3
Hamm	5915	94,7
Herne	5916	96,0
Ennepe-Ruhr	5954	95,9
Hochsauerlandk	5958	93,7
Märkischer	5962	94,9
Olpe	5966	96,8
Siegen-Wittgen	5970	97,3
Soest	5974	95,4
Unna	5978	95,3

Gewichtete Preisindizes		
BL / Kreis	Nr.	Gesamt
Hessen		102,4
Darmstadt	6411	109,2
Frankfurt	6412	115,9
Offenbach	6413	106,4
Wiesbaden	6414	108,0
Bergstraße	6431	101,0
Darmstadt-Dieb	6432	102,9
Groß-Gerau	6433	104,4
Hochtaunuskrei	6434	108,3
Main-Kinzig-Kre	6435	101,6
Main-Taunus-Kr	6436	107,7
Odenwaldkreis	6437	96,8
Offenbach	6438	105,9
Rheingau-Taunu	6439	101,8
Wetteraukreis	6440	102,0
Gießen	6531	101,3
Lahn-Dill-Kreis	6532	97,3
Limburg-Weilbu	6533	96,5
Marburg-Bieder	6534	101,6
Vogelsbergkreis	6535	92,9
Kassel	6611	99,9
Fulda	6631	97,2
Hersfeld-Rotenl	6632	94,1
LK Kassel	6633	95,8
Schwalm-Eder-k	6634	93,7
Waldeck-Franke	6635	94,0
Werra-Meißner-	6636	91,8
Rheinland-Pfalz		97,5
Koblenz	7111	99,7
Ahrweiler	7131	97,7
Altenkirchen	7132	93,6
Kreuznach	7133	97,0
Birkenfeld	7134	92,6
Cochem-Zell	7135	92,0
Mayen-Koblenz	7137	95,1
Neuwied	7138	95,5
Rhein-Hunsrück	7140	92,9
Rhein-Lahn-Krei	7141	94,5
Westerwaldkrei	7143	95,5
Trier	7211	104,3
Bernkastel-Witt	7231	94,2
Bitburg-Prüm	7232	98,0
Vulkaneifel	7233	91,9
Trier-Saarburg	7235	98,3
Frankenthal	7311	98,9
Kaiserslautern	7312	97,9
Landau	7313	100,7
Ludwigshafen	7314	101,0
Mainz	7315	109,6
Neustadt	7316	98,7
Pirmasens	7317	90,7
Speyer	7318	101,6
Worms	7319	99,3
Zweibrücken	7320	94,4
Alzey-Worms	7331	97,3
Dürkheim	7332	98,2
Donnersbergkre	7333	95,0
Germersheim	7334	99,5
Kaiserslautern	7335	95,3
Kusel	7336	93,4
Weinstraße	7337	98,0
Rhein-Pfalz-Krei	7338	98,8
Mainz-Bingen	7339	101,8
Südwestpfalz	7340	92,8

Tabelle 16: Ermittlung der Preisindizes (2023) – Teil 2.

Gewichtete Preisindizes			Gewichtete Preisindizes				
BL / Kreis	Nr.	Gesamt	BL / Kreis	Nr.	Gesamt	Nr.	Gesamt
				Teil 1		Teil 2	
Saarland		96,3	Bayern		103,1		
Saarbrücken	10041	97,7	Ingolstadt	9161	108,4	Hof	9464
Merzig-Wadern	10042	97,0	München	9162	125,1	Bamberg	9471
Neunkirchen	10043	94,5	Rosenheim	9163	106,1	Bayreuth	9472
Saarlouis	10044	96,5	Altötting	9171	96,7	Coburg	9473
Saarpfalz-Kreis	10045	96,7	Berchtesgadene	9172	103,1	Forchheim	9474
Wendel	10046	95,5	Tölz-Wolfratsha	9173	107,8	Hof	9475
Baden-Württemberg		102,6	Dachau	9174	110,1	Kronach	9476
Stuttgart	8111	114,8	Ebersberg	9175	110,7	Kulmbach	9477
Böblingen	8115	107,1	Eichstätt	9176	101,2	Lichtenfels	9478
Esslingen	8116	105,9	Erding	9177	106,8	Wunsiedel	9479
Göppingen	8117	100,9	Freising	9178	108,0	Ansbach	9561
Ludwigsburg	8118	106,2	Fürstenfeldbruc	9179	111,3	Erlangen	9562
Rems-Murr-Krei	8119	104,2	Garmisch-Parte	9180	104,8	Fürth	9563
Heilbronn	8121	104,0	Landsberg	9181	105,0	Nürnberg	9564
LK Heilbronn	8125	101,7	Miesbach	9182	109,8	Schwabach	9565
Hohenlohekreis	8126	99,3	Mühlendorf	9183	98,8	Ansbach	9571
Schwäbisch	8127	98,8	LK München	9184	116,7	Erlangen-Höchst	9572
Main-Tauber-Kr	8128	95,8	Neuburg-Schrot	9185	101,7	Fürth	9573
Heidenheim	8135	98,3	Pfaffenhofen	9186	101,4	Nürnberger	9574
Ostalbkreis	8136	99,7	Rosenheim	9187	104,5	Neustadt	9575
Baden-Baden	8211	103,0	Starnberg	9188	114,3	Roth	9576
Karlsruhe	8212	106,0	Traunstein	9189	101,7	Weißenburg-Gu	9577
LK Karlsruhe	8215	101,0	Weilheim-Schor	9190	104,3	Aschaffenburg	9661
Rastatt	8216	99,6	Landshut	9261	104,1	Schweinfurt	9662
Heidelberg	8221	111,5	Passau	9262	101,4	Würzburg	9663
Mannheim	8222	104,7	Straubing	9263	98,4	Aschaffenburg	9671
Neckar-Odenwa	8225	95,8	Deggendorf	9271	97,3	Bad Kissingen	9672
Rhein-Neckar-K	8226	101,5	Freyung-Grafen	9272	92,0	Rhön-Grabfeld	9673
Pforzheim	8231	100,3	Kelheim	9273	99,6	Haßberge	9674
Calw	8235	98,8	Landshut	9274	98,7	Kitzingen	9675
Enzkreis	8236	99,9	Passau	9275	95,5	Miltenberg	9676
Freudenstadt	8237	97,3	Regen	9276	92,1	Main-Spessart	9677
Freiburg	8311	112,7	Rottal-Inn	9277	95,5	Schweinfurt	9678
Breisgau-Hochsc	8315	104,0	Straubing-Boger	9278	94,9	Würzburg	9679
Emmendingen	8316	103,1	Dingolfing-Land	9279	95,8	Augsburg	9761
Ortenaukreis	8317	99,7	Amberg	9361	97,7	Kaufbeuren	9762
Rottweil	8325	96,9	Regensburg	9362	107,9	Kempten	9763
Schwarzwald-Ba	8326	98,4	Weiden	9363	97,2	Memmingen	9764
Tuttlingen	8327	97,6	Amberg-Sulzbac	9371	95,1	Aichach-Friedbe	9771
Konstanz	8335	105,0	Cham	9372	93,7	Augsburg	9772
Lörrach	8336	105,1	Neumarkt	9373	100,0	Dillingen	9773
Waldshut	8337	99,8	Neustadt	9374	92,8	Günzburg	9774
Reutlingen	8415	103,9	Regensburg	9375	100,5	Neu-Ulm	9775
Tübingen	8416	106,1	Schwandorf	9376	95,9	Lindau	9776
Zollernalbkreis	8417	97,6	Tirschenreuth	9377	91,4	Ostallgäu	9777
Ulm	8421	106,0	Bamberg	9461	102,9	Unterallgäu	9778
Alb-Donau-Krei	8425	100,9	Bayreuth	9462	100,8	Donau-Ries	9779
Biberach	8426	100,3	Coburg	9463	97,9	Oberallgäu	9780
Bodenseekreis	8435	104,2					
Ravensburg	8436	102,3					
Sigmaringen	8437	96,2					

Tabelle 17: Ermittlung der Preisindizes (2023) – Teil 3.³⁰

³⁰ **Tabelle 15, Tabelle 16** und **Tabelle 17**: Eigene Erstellung, Quelle: Goecke et al. 2023.

In der nachfolgenden **Tabelle 18** wurden auf Basis der vorliegenden Informationen für die Schulabgänger des Schuljahres 2023/2024 die **Schulabbruchquoten** ermittelt.

Bundesland	ohne Hauptschul abschluss	Hauptschul abschluss	Mittlerer Abschluss	Fachhochs chulreife	allgemeine Hochschulr eife	Gesamt	Schul- abbruch- quote
Alle Abgänger							
Brandenburg	1.710	3.043	8.924		8.574	22.251	7,7%
Mecklenburg-Vorpommern	1.401	1.991	6.381		4.412	14.185	9,9%
Sachsen	2.769	3.288	16.896		9.783	32.736	8,5%
Sachsen-Anhalt	2.346	2.415	9.054		5.004	18.819	12,5%
Thüringen	1.856	2.740	8.656		5.303	18.555	10,0%
Berlin	2.535	5.257	10.642	2	14.258	32.694	7,8%
Baden-Württemberg	6.920	16.095	48.465	353	28.632	100.465	6,9%
Bayern	6.474	26.703	56.447		32.739	122.363	5,3%
Bremen	682	1.939	2.131	275	2.278	7.305	9,3%
Hamburg	1.061	2.794	3.990		9.062	16.907	6,3%
Hessen	3.557	9.985	28.256	127	18.470	60.395	5,9%
Niedersachsen	5.895	10.659	35.512		24.793	76.859	7,7%
Nordrhein-Westfalen	11.835	28.640	72.650	45	70.660	183.830	6,4%
Rheinland-Pfalz	3.318	7.213	15.584		13.035	39.150	8,5%
Saarland	850	2.618	3.079		3.034	9.581	8,9%
Schleswig-Holstein	2.499	4.942	9.694		9.193	26.328	9,5%
Westdeutschland (ohne BE)	43.091	111.588	275.808	800	211.896	643.183	6,7%
Ostdeutschland (inkl. BE)	12.617	18.734	60.553	2	47.334	139.240	9,1%
Deutschland	55.708	130.322	336.361	802	259.230	782.423	7,1%
<i>Neue Bundesländer</i>	<i>10.082</i>	<i>13.477</i>	<i>49.911</i>	<i>0</i>	<i>33.076</i>	<i>106.546</i>	<i>9,5%</i>

Tabelle 18: Ermittlung der Schulabbruchquoten (2024).³¹

In **Tabelle 19** und **Tabelle 20** sind die für die Modellberechnungen zugrunde gelegten **Modelldaten** aufgelistet inklusive der Konsolidierungen auf die Gesamtregionen *Westdeutschland (ohne Berlin)*, *Ostdeutschland (inkl. Berlin)* und *Deutschland insgesamt*. Ebenfalls konsolidiert ausgewiesen wurden die *neuen Bundesländer*.

³¹ Eigene Erstellung, Quelle: Statistisches Bundesamt 2024a.

Bundesland / Region	Kürzel	Einwohner Anzahl		Preis-index	private HH	Mittl. Nettovermögen	Sparen pro Kopf	Median Gehalt p. a.	Anzahl Rentner	Mittl. monatl. Bruttorente
Erhebungsjahr		2023	2024	2023	2024	2018	2023	2025	2023	2023
Dimension		in Mio.		in 1.000		in €	in €	in €	in 1.000	in €
Brandenburg	BB	2,554	2,557	96,5%	1.263	102.398	2.306	49.250	660	1.572
Mecklenburg-Vorpommern	MP	1,578	1,574	95,6%	813	75.887	1.721	47.750	440	1.614
Sachsen	SN	4,055	4,042	93,7%	2.121	82.525	1.596	49.000	1.111	1.663
Sachsen-Anhalt	ST	2,145	2,136	92,3%	1.102	74.521	1.605	48.250	619	1.637
Thüringen	TH	2,115	2,100	93,6%	1.067	99.109	1.703	48.500	590	1.631
Berlin	BE	3,662	3,685	105,5%	1.982	99.582	3.108	56.500	604	1.617
Baden-Württemberg	BW	11,231	11,246	102,6%	5.387	226.307	3.723	58.500	2.185	1.679
Bayern	BY	13,176	13,249	103,1%	6.481	256.756	3.925	57.750	2.587	1.617
Bremen	HB	0,703	0,705	100,1%	361	130.477	1.691	55.750	130	1.603
Hamburg	HH	1,852	1,863	111,5%	987	140.962	3.251	60.000	305	1.674
Hessen	HE	6,268	6,281	102,4%	3.061	189.147	3.425	58.250	1.235	1.678
Niedersachsen	NI	8,008	8,004	96,2%	3.943	145.865	2.809	52.750	1.691	1.616
Nordrhein-Westfalen	NW	18,018	18,034	98,5%	8.703	142.890	3.018	55.250	3.617	1.708
Rheinland-Pfalz	RP	4,125	4,130	97,5%	1.963	179.258	3.146	53.250	860	1.644
Saarland	SL	1,014	1,012	96,3%	509	145.242	2.360	52.750	226	1.741
Schleswig-Holstein	SH	2,953	2,960	99,5%	1.469	148.339	2.964	51.750	633	1.625
Westdeutschland (ohne BE)	DE-W	67,347	67,483	100,5%	32.863	181.546	3.314	56.131	13.469	1.662
Ostdeutschland (inkl. BE)	DE-O	16,109	16,094	96,8%	8.348	87.868	2.080	50.596	4.024	1.627
Deutschland	DE	83,456	83,577	99,8%	41.211	162.570	3.076	55.109	17.493	1.654
<i>Neue Bundesländer</i>	<i>NBL</i>	<i>12,447</i>	<i>12,409</i>	<i>94,3%</i>	<i>6.366</i>	<i>84.954</i>	<i>1.777</i>	<i>48.684</i>	<i>3.420</i>	<i>1.629</i>

Tabelle 19: Verwendete Modelldaten – Teil 1.³²

Die Quellenhinweise zu den Modelldaten sind in den Einzelgraphiken und Tabellen vorgenommen worden.

Bundesland / Region	Kürzel	Einwohner Anzahl		Schulab- bruch	Hochschul- berechtigt.	Konsum pro Kopf	Kaufkraft pro Kopf	Erwerbs- personen	Arbeitslo- senquote	Gründungs- intensität
Erhebungsjahr		2023	2024	2024	2023	2023	2025	2025	2025	2024
Dimension		in Mio.				in €	in €	in 1.000		
Brandenburg	BB	2,554	2,557	7,7%	48,0%	24.775	28.670	1.350	6,4%	63,0
Mecklenburg-Vorpommern	MP	1,578	1,574	9,9%	37,6%	24.811	26.754	817	8,0%	52,0
Sachsen	SN	4,055	4,042	8,5%	41,4%	24.770	27.167	2.146	6,9%	61,0
Sachsen-Anhalt	ST	2,145	2,136	12,5%	35,5%	24.353	26.935	1.104	8,0%	44,0
Thüringen	TH	2,115	2,100	10,0%	40,4%	24.557	27.000	1.104	6,4%	43,0
Berlin	BE	3,662	3,685	7,8%	53,1%	24.592	28.330	2.112	10,3%	143,0
Baden-Württemberg	BW	11,231	11,246	6,9%	50,6%	27.492	31.233	6.450	4,5%	59,0
Bayern	BY	13,176	13,249	5,3%	43,1%	28.932	31.907	7.742	4,0%	65,0
Bremen	HB	0,703	0,705	9,3%	43,5%	24.493	26.071	374	11,6%	78,0
Hamburg	HH	1,852	1,863	6,3%	58,1%	27.946	31.270	1.109	8,4%	127,0
Hessen	HE	6,268	6,281	5,9%	45,2%	26.780	30.237	3.521	5,8%	72,0
Niedersachsen	NI	8,008	8,004	7,7%	47,4%	25.954	28.770	4.461	6,1%	65,0
Nordrhein-Westfalen	NW	18,018	18,034	6,4%	49,6%	25.680	28.917	10.023	7,8%	71,0
Rheinland-Pfalz	RP	4,125	4,130	8,5%	46,4%	25.849	28.959	2.270	5,5%	65,0
Saarland	SL	1,014	1,012	8,9%	55,2%	23.937	27.503	534	7,4%	56,0
Schleswig-Holstein	SH	2,953	2,960	9,5%	46,4%	27.197	29.542	1.632	5,9%	69,0
Westdeutschland (ohne BE)	DE-W	67,347	67,483	6,7%	47,7%	26.854	30.039	38.116	5,9%	68,2
Ostdeutschland (inkl. BE)	DE-O	16,109	16,094	9,1%	43,8%	24.651	27.579	8.633	7,8%	76,0
Deutschland	DE	83,456	83,577	7,1%	47,1%	26.429	29.566	46.749	6,3%	69,6
<i>Neue Bundesländer</i>	<i>NBL</i>	<i>12,447</i>	<i>12,409</i>	<i>9,5%</i>	<i>41,1%</i>	<i>24.668</i>	<i>27.356</i>	<i>6.521</i>	<i>7,0%</i>	<i>54,4</i>

Tabelle 20: Verwendete Modelldaten – Teil 2.³³

³² Eigene Erstellung.

³³ Eigene Erstellung.

Anhang B: Wohlstandsindikatoren im Ost-/Westvergleich

In diesem Abschnitt sind zur Vollständigkeit diejenigen Indikatoren je Dimension illustriert, die in den vorangegangenen Abschnitten wegen geringerer Relevanz bedingt durch unterschiedliche Gründe nicht dargestellt wurden.

Für die Dimension *Vermögen* wäre das **mittlere Nettovermögen der Haushalte** eigentlich der zentrale Indikator. Da hier aber nur Daten aus 2018 verfügbar waren, musste dieser Indikator in seiner Bedeutung zurückgestuft werden, siehe auch **Abbildung 8** zum Vergleich der ostdeutschen Länder mit dem westdeutschen Durchschnitt.

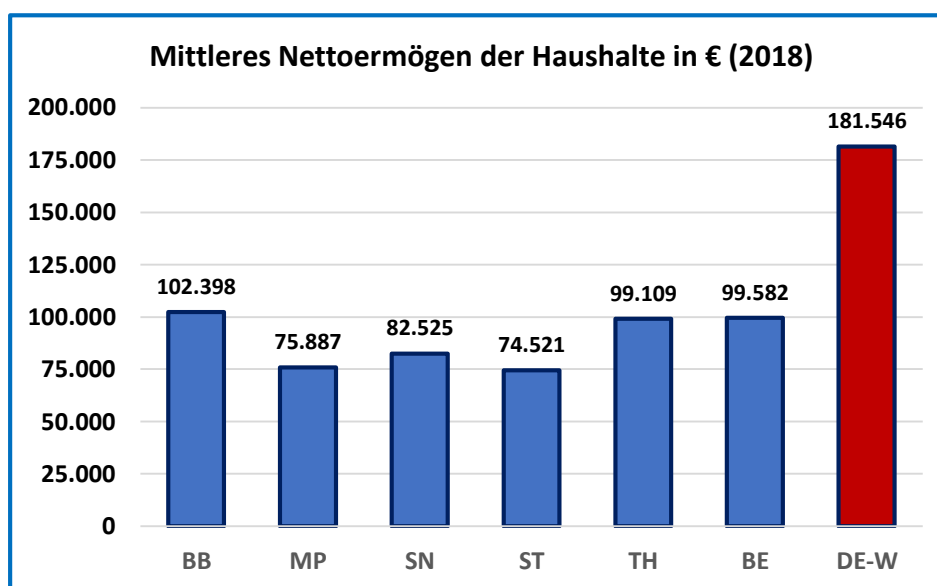


Abbildung 8: Mittleres Nettovermögen der Haushalte in € (2018).³⁴

In der Abbildung ist zu erkennen, dass alle betrachteten ostdeutschen Länder inkl. Berlin signifikant unter dem westdeutschen Referenzwert liegen, wobei das Niveau bei **Thüringen, Berlin** und **Brandenburg** innerhalb der ostdeutschen Länder noch vergleichsweise hoch ist. In **Sachsen, Sachsen-Anhalt** und **Mecklenburg-Vorpommern** ergibt sich weniger als die Hälfte des westdeutschen Durchschnitts.

Die Grafik veranschaulicht für 2018 insgesamt eine deutliche Wohlstandslücke im Vermögen zwischen Ost- und Westdeutschland, die auch nach einer Preisbereinigung weiterbestehen bleibt. Da sich Vermögensverhältnisse insgesamt nur sehr langsam verändern, dürfte auch aktuell noch von signifikanten Unterschieden ausgegangen werden (was sich ja auch beim aktuelleren Indikator *Sparen pro Kopf* zeigt). Aus diesem Grund wurde der Indikator beibehalten, wenn auch mit einer deutlich reduzierten Gewichtung.

Für die Dimension *Einkommen* ist aufgrund der Mengengerüste der Indikator **mittlere Bruttorente** von deutlich geringerer Relevanz als der Indikator *Median Bruttoeinkommen*,

³⁴ Eigene Erstellung, Quelle: STMAS-Bayern 2022; Gesamtwerte wurden approximativ mit der Anzahl der Haushalte für 2024 gewichtet (Statistisches Bundesamt 2024c).

siehe hierzu auch **Abbildung 9** für den Vergleich der ostdeutschen Bundesländer inkl. Berlin mit dem Durchschnitt der westdeutschen Bundesländer.

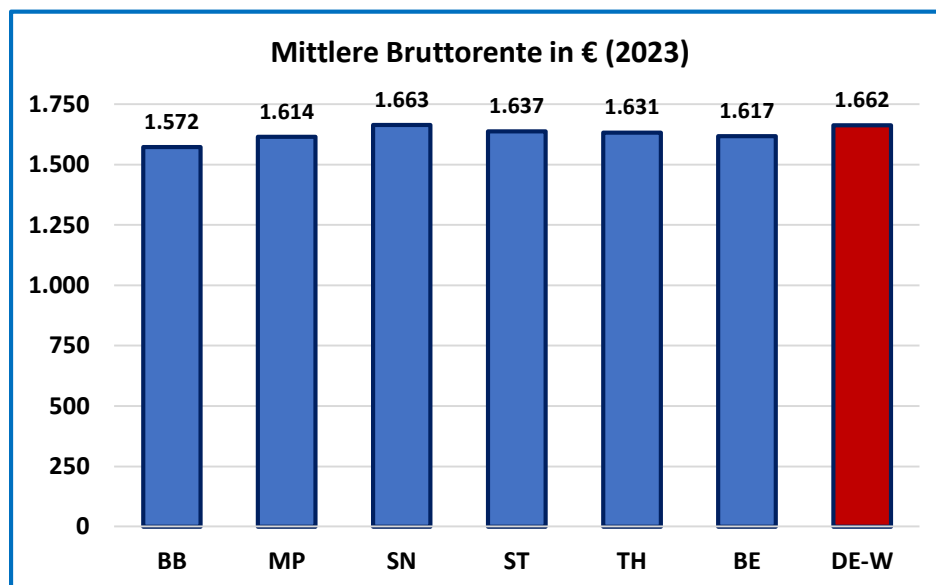


Abbildung 9: Mittlere Bruttorente in € (2023).³⁵

Bis auf **Brandenburg** liegen alle mittleren Bruttorenten nahe beim westdeutschen Durchschnitt, teilweise sogar darüber (wobei sich bei einer Preisindizierung die Verhältnisse sogar noch deutlicher angleichen).

Die relativ geringe Streuung zwischen den meisten ostdeutschen Ländern verdeutlicht ein vergleichsweise einheitliches Rentenniveau, was auf ähnliche (und ggf. längere) Erwerbsverläufe in der Region hindeuten könnte.

Für die Dimension *Bildung* wurde zuvor die *Schulabbruchquote* dargestellt, da in die Gesamtindexberechnung nur die dazu komplementäre *Schulabschlussquote* einbezogen werden konnte. Ergänzend dazu zeigt **Abbildung 10** die **Hochschulberechtigungsquote** (also Personen mit Abitur oder Fachhochschulreife im Vergleich zur gesamten Altersgruppe) in den ostdeutschen Bundesländern inkl. Berlin im Vergleich zum Durchschnitt der westdeutschen Bundesländer.

³⁵ Eigene Erstellung, Quelle: DRV 2024; Gesamtwerte konnten mit den Werten aus der Quelle ermittelt werden.

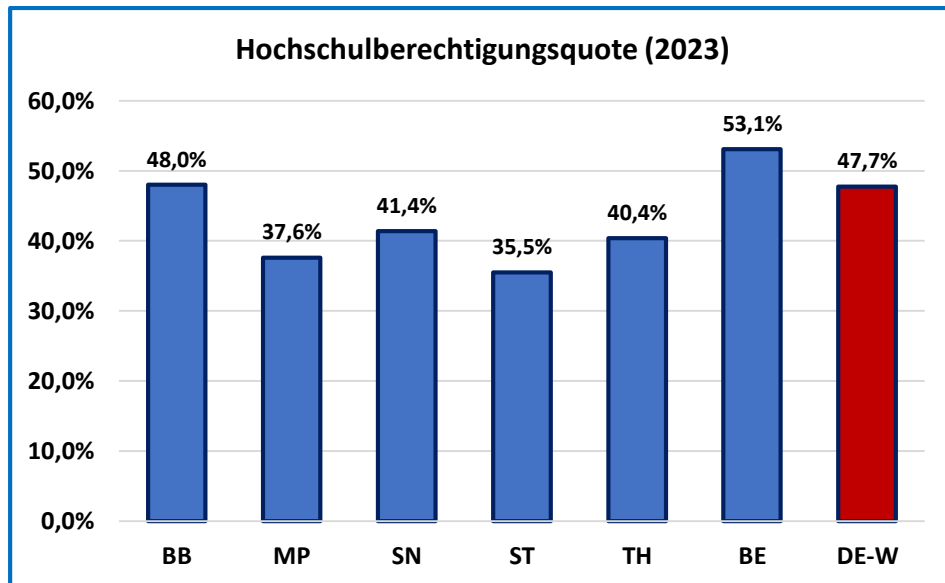


Abbildung 10: Hochschulberechtigungsquote (2023).³⁶

Berlin liegt hier deutlich über dem Westdurchschnitt. Das spricht für eine stark bildungsorientierte Bevölkerung und könnte mit dem urbanen Umfeld, einem dichten Netz an Schulen und einer hohen Bildungsbeteiligung zusammenhängen. **Brandenburg** liegt ebenfalls leicht über dem Westdurchschnitt, was durch die Nähe zu Berlin bedingt sein könnte. Die niedrigsten Quoten finden sich in **Sachsen-Anhalt** und **Mecklenburg-Vorpommern** mit Quoten von etwas mehr als einem Drittel, was auf strukturelle Unterschiede im Bildungssystem oder geringere Bildungsbeteiligung hinweisen könnte.

Die Grafik verdeutlicht, dass es regionale Unterschiede beim Bildungsstand innerhalb der ostdeutschen Bundesländer gibt. Während städtische und strukturstärkere Regionen wie Berlin oder Brandenburg vergleichsweise hohe Bildungsquoten erreichen, liegen wirtschaftlich schwächere Flächenländer darunter. Der Vergleich mit dem westdeutschen Durchschnitt zeigt, dass der Osten insgesamt noch Aufholpotenzial im Bereich Bildung hat – mit positiven Ausreißern wie Berlin und Brandenburg.

Wegen der hohen theoretischen Bedeutung war für die Dimension *Lebenshaltung* die *Kaufkraft pro Person* zuvor dargestellt worden. Ergänzend dazu sind in **Abbildung 11** die **Konsumausgaben pro Kopf** in den ostdeutschen Bundesländern inkl. Berlin im Vergleich zum Durchschnitt der westdeutschen Bundesländer abgebildet.

³⁶ Eigene Erstellung, Quelle: Statistisches Bundesamt 2024b; Gesamtwerte konnten mit den Daten der Quelle ermittelt werden.

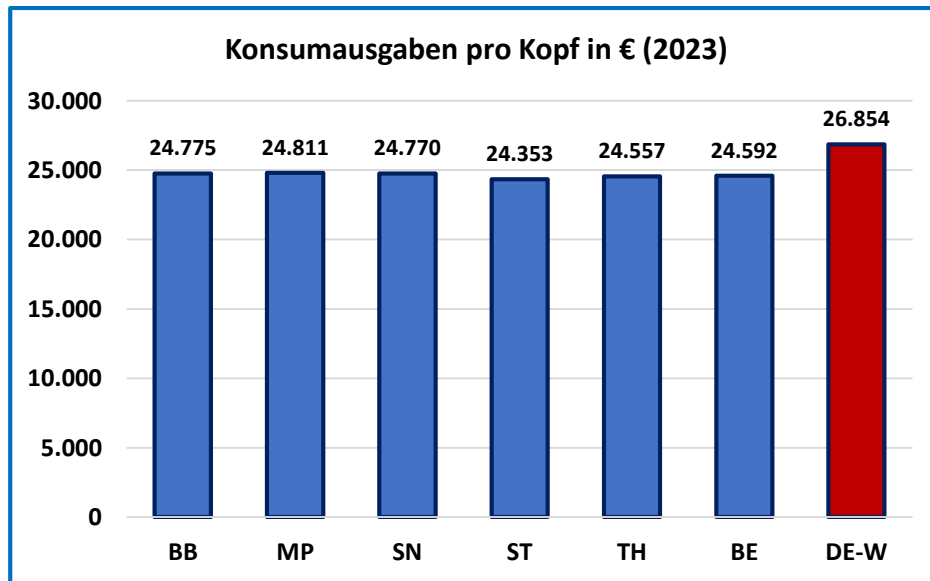


Abbildung 11: Konsumausgaben pro Kopf in € (2023).³⁷

Alle ostdeutschen Länder liegen unter dem westdeutschen Durchschnitt, wobei insgesamt nur eine sehr geringe Spreizung zu beobachten ist. Nach einer Indizierung gleichen sich hier die Werte mehr an den westdeutschen Durchschnitt an.

Für die Dimension *Arbeitsmarktzugang* wurde zuvor die *Arbeitslosenquote* dargestellt, da in die Gesamtindexberechnung nur die dazu komplementäre *Beschäftigtenquote* einbezogen werden konnte. Ergänzend dazu zeigt **Abbildung 12** die **Existenzgründungsintensität** als Maß für die allgemeine Stärke eines regionalen Arbeitsmarktes im Ost-/Westvergleich.

Berlin erreicht hier den höchsten Wert und liegt damit deutlich über dem Westdurchschnitt. Die ostdeutschen Flächenländer liegen allesamt deutlich unter dem westdeutschen Durchschnitt. Besonders **Thüringen** und **Sachsen-Anhalt** schneiden hier unterdurchschnittlich ab.

³⁷ Eigene Erstellung, Quelle: Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder 2023; Gesamtwerte wurden mit der Anzahl der Einwohner für 2023 gewichtet (Statistisches Bundesamt 2025).

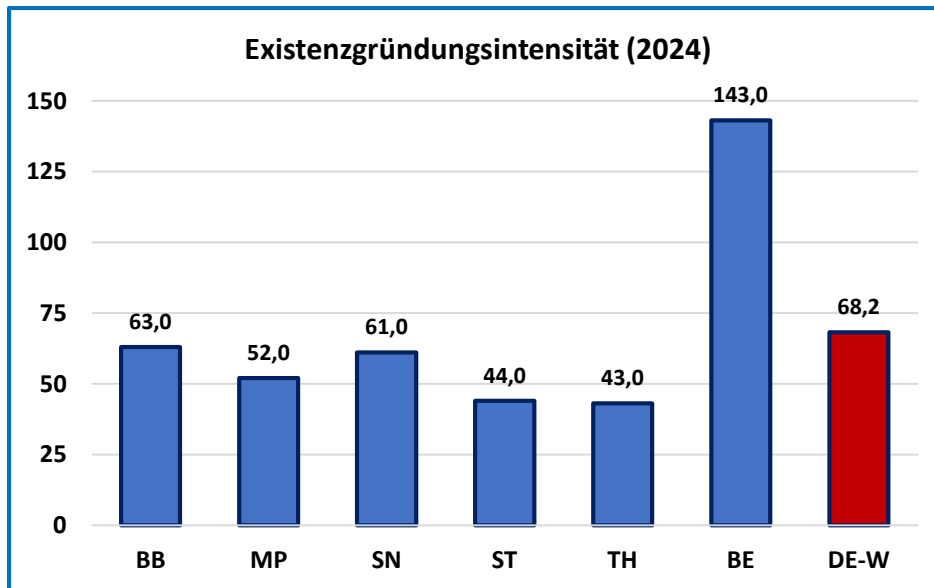


Abbildung 12: Existenzgründungsintensität (2024).³⁸

Es gibt weitere Infrastrukturindizes, die ähnliche Ergebnisse zeigen. Diese wurden aber nicht verwendet, da beim Aufbau des hier vorgestellten Indexes nur einfach abgeleitete Daten eingehen sollten, um möglichst unverfälschte Ergebnisse zu erhalten.

Abschließend sind in **Abbildung 13** die Sensitivitäten in Prozentpunkten *mit Berücksichtigung einer Preisbereinigung* (als Ergänzung der Erläuterungen zu den unbereinigten Sensitivitäten in einem vorangegangenen Abschnitt) dargestellt.

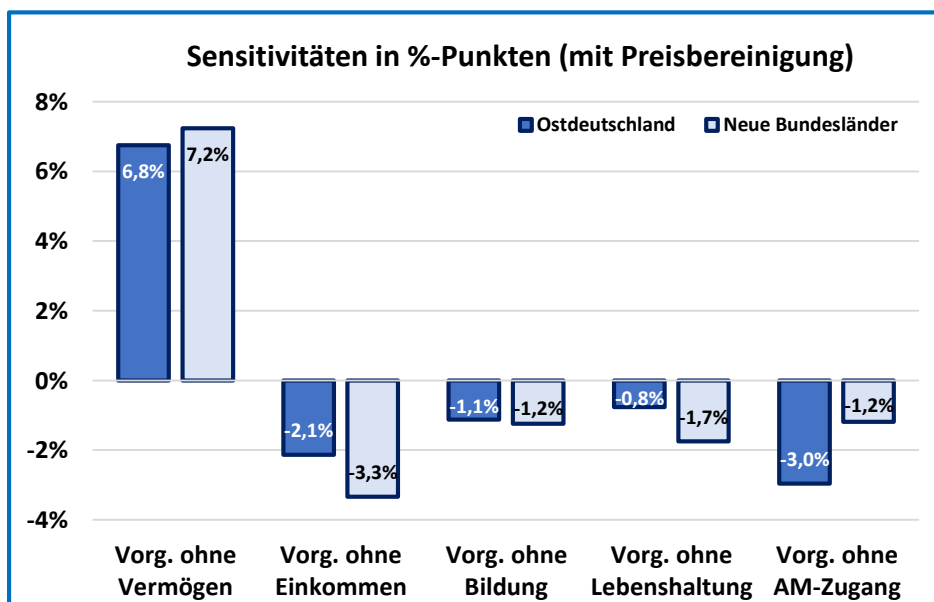


Abbildung 13: Sensitivitäten in Prozentpunkten (mit Preisbereinigung).³⁹

³⁸ Eigene Erstellung, Quelle: IFM o. J. und Bundesagentur für Arbeit 2025 für die Ermittlung gewichteter Gesamtwerte mit der Anzahl der Erwerbspersonen.

³⁹ Eigene Erstellung.

Literaturverzeichnis

Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder (2023): Private Konsumausgaben bis 2022 nach Bundesländern, <https://www.statistikportal.de/de/vgrdl/ergebnisse-laenderebene/konsum-sparen/pka#9541>, Zugriff am 20.03.2026.

Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder (2025): Sparen der privaten Haushalte bis 2022 nach Bundesländern, <https://www.statistikportal.de/de/vgrdl/ergebnisse-laenderebene/konsum-sparen/spn#9543>, Zugriff am 20.03.2026.

Bitkom e. V. (2024): Bitkom Länderindex 2024 – Das Digitalranking der 16 Bundesländer, https://www.bitkom.org/Laenderindex#bli24_bersicht, Zugriff am 20.03.2026.

BMV – Bundesministerium für Digitales und Verkehr (2025): Sachstandsbericht zu den Verkehrsprojekten Deutsche Einheit (VDE). [online] Verfügbar unter: <https://www.bmv.de/SharedDocs/DE/Artikel/G/sachstandsbericht-verkehrsprojekte-deutsche-einheit-vde.html>, Zugriff am 08.06.2025.

BPB – Bundeszentrale für politische Bildung (2021): Wohlstand. [online] Verfügbar unter: <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/lexikon-der-wirtschaft/20745/wohlstand/>, Zugriff am 04.06 2025.

BRD – Bundesrepublik Deutschland (o. J.): Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland. [online] Verfügbar unter: <https://www.gesetze-im-internet.de/gg/BJNR000010949.html>, Zugriff am 28. 10.2025.

Bundesagentur für Arbeit (2025): Arbeitsmarkt in Deutschland – Zeitreihe, April 2025, <https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/202504/iii4/markt/markt-d-0-202504-xlsx.xlsx>, Zugriff am 20.03.2026.

Die Bundeswahlleiterin (2025): Bundestagswahl 2025 – Endgültiges Ergebnis Deutschland. <https://www.bundeswahlleiterin.de/bundestagswahlen/2025/ergebnisse/bund-99.html>, Zugriff am 05.06 2025.

DRV – Deutsche Rentenversicherung (2024): Rentenatlas 2024 – Die Altersrenten, <https://www.deutsche-rentenversicherung.de/SharedDocs/Downloads/DE/Statistiken-und-Berichte/Rentenatlas/2024/rentenatlas-2024-altersrenten.html>, Zugriff am 20.03.2026.

Europäische Kommission (2025): Kohäsionspolitik in Deutschland 2021–2027. [online] Verfügbar unter: https://ec.europa.eu/regional_policy/in-your-country/programmes/2021-2027/de_de, Zugriff am 08.06 2025.

Goecke, Henry / Henger, Ralph / Kawka, Rupert / Schröder, Bjarne / Schröder, Christoph / Wendt, Jan (2023) Regionaler Preisindex – ein neuer Ansatz mit Big Data, Gutachten in Zu-

sammenarbeit mit dem Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR), Köln, https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/Studien/Gutachten/PDF/2023/Gutachten_Regionaler_Preisindex_2023.pdf, Zugriff am 29. 10.2025.

Hasepost (2024): Ramelow: Koalitionsvertrag vernachlässigt ostdeutsche Interessen deutlich, 4. April 2024, <https://www.hasepost.de/ramelow-koalitionsvertrag-vernachlaessigt-ostdeutsche-interessen-deutlich-591612>, Zugriff am 04.06. 2025.

IFM – Institut für Mittelstandsforschung (o. J.): Gründungen und Unternehmensschließungen, <https://www.ifm-bonn.org/statistiken/gruendungen-und-unternehmensschliessungen/existenzgruendungen-insgesamt>, Zugriff am 22.03.2026.

Kitschelt, Herbert (1995): The Radical Right in Western Europe: A Comparative Analysis, University of Michigan Press.

Koalitionsvertrag (2025): Mehr Fortschritt wagen – Bündnis für Freiheit, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit. Berlin, April 2025. Verfügbar unter: <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/974430/2274522/91d2bc7bb8cc6de5c8e11f7e07d564c4/2025-04-04-koalitionsvertrag-cducsu-spd-data.pdf>, Zugriff am 04.06.2025.

Lipset, Seymour M. (1960): Political Man: The Social Bases of Politics, Doubleday. Online verfügbar unter: <https://dn720501.ca.archive.org/0/items/politicalmansoci00inlips/politicalmansoci00inlips.pdf>, Zugriff am 04.06.2025.

Milanovic, Branko (2016): Global Inequality: A New Approach for the Age of Globalization, Harvard University Press. Online verfügbar unter: <http://pinguet.free.fr/branko16.pdf>, Zugriff am 04.06.2025.

OECD (2020): How's Life? Well-being Database. Paris: OECD Publishing. Verfügbar unter: <https://www.oecd.org/statistics/how-s-life-23089679.htm>, Zugriff am 04.06.2025.

Rodrik, Dani (1997): Has Globalization Gone Too Far? Institute for International Economics.

Statista (2025): Kaufkraft je Einwohner nach Bundesländern im Jahr 2025 (Prognose; in Euro), <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/168591/umfrage/kaufkraft-nach-bundeslaendern/>, Zugriff am 20.02.2026.

Statistisches Bundesamt (2024a): Statistischer Bericht – Allgemeinbildende Schulen, Tabelle 21111-15. Verfügbar unter: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Schulen/Publikationen/Downloads-Schulen/statistischer-bericht-allgemeinbildende-schulen-2110100247005.html> Zugriff am 19.03.2026.

Statistisches Bundesamt (2024b): Nichtmonetäre hochschulstatistische Kennzahlen – Fachserie 11, Reihe 4.3.1: 1980–2023, S.111–112, <https://www.destatis.de/DE/The>

[men/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Hochschulen/Publikationen/Downloads-Hochschulen/kennzahlen-nichtmonetaer-2110431237004.pdf](#), Zugriff am 20.03.2026.

Statistisches Bundesamt (2024c): Haushalte nach Haushaltsgröße und Mitgliedern, <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Haushalte-Familien/Tabellen/1-2-privathaushalte-bundeslaender.html>, Zugriff am 21.03.2026.

Statistisches Bundesamt (2024d): Einwohnerzahl der größten Städte in Deutschland am 31. Dezember 2024, <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1353/umfrage/einwohnerzahlen-der-grosstaedte-deutschlands/>, Zugriff am 24.03.2026.

Statistisches Bundesamt (2025): Tabelle 12411-0010: Bevölkerung: Deutschland, Stichtag, Altersjahre (ab 2011). [online] Abgerufen am 5. Juni 2025, von: <https://www-genesis.destatis.de/datenbank/online/table/12411-0010>, Zugriff am 28.10.2025.

Statistisches Bundesamt (o. J.): Abkürzungen für Deutschland und seine Bundesländer, <https://www.destatis.de/DE/Methoden/abkuerzung-bundeslaender-DE-EN.html>, Zugriff am 29. 10. 2025.

STMAS-Bayern – Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (2022): Fünfter Bericht der Bayerischen Staatsregierung zur sozialen Lage in Bayern, https://www.stmas.bayern.de/imperia/md/content/stmas/stmas_inet/soziale-lage/k01sps_5_sozialbericht_stmas_220705.pdf, Zugriff am 19.03.2026.

Stepstone (2026): Gehaltsreport 2026, herunterladbar unter <https://www.stepstone.de/e-recruiting/gehalt-deutschland/>, Zugriff am 19.03.2026.

Wigger, Berthold U. (2006): Grundzüge der Finanzwissenschaft, 2. Auflage, Springer Verlag.

Wikipedia (o. J.): Maslowsche Bedürfnis-Hierarchie. https://de.wikipedia.org/wiki/Maslowsche_Bed%C3%BCrfnisherarchie, Zugriff am 15.06 2025.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Maslowsche Bedürfnispyramide.....	6
Abbildung 2: Sparen pro Kopf in € (2023).	12
Abbildung 3: Median Bruttogehalt in € (2025).	12
Abbildung 4: Schulabbruchquote (2024).	13
Abbildung 5: Kaufkraft pro Kopf in € (2025).	14
Abbildung 6: Arbeitslosenquote (2025).	15
Abbildung 7: Sensitivitäten in Prozentpunkten (ohne Preisbereinigung).	30
Abbildung 8: Mittleres Nettovermögen der Haushalte in € (2018).....	40
Abbildung 9: Mittlere Bruttorente in € (2023).	41
Abbildung 10: Hochschulberechtigungsquote (2023).	42
Abbildung 11: Konsumausgaben pro Kopf in € (2023).	43
Abbildung 12: Existenzgründungsintensität (2024).	44
Abbildung 13: Sensitivitäten in Prozentpunkten (mit Preisbereinigung).	44

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Wohlstandsindikatoren für den Wohlstandsindex.....	7
Tabelle 2: Gewichtung der Wohlstandsindikatoren.....	17
Tabelle 3: Approximierte Preisindizes (2023).	19
Tabelle 4: Gesamtindizes für Vermögen.	21
Tabelle 5: Gesamtindizes für Einkommen.	22
Tabelle 6: Gesamtindizes für Bildung.....	23
Tabelle 7: Gesamtindizes für Lebenshaltung.	24
Tabelle 8: Gesamtindizes für Arbeitsmarktzugang.....	25
Tabelle 9: Wohlstandsindex für den Ost-/Westvergleich (ohne Preisindex).....	26
Tabelle 10: Wohlstandsindex für den Ost-/Westvergleich (mit Preisindex).....	27
Tabelle 11: Gesamtindizes für Ostdeutschland und die neuen Bundesländer.	27
Tabelle 12: Gesamtindizes für die unterschiedlichen Varianten.....	29
Tabelle 13: Deutsche Städte mit mehr als 170 Tsd. Einwohner (2024).....	33
Tabelle 14: Mittlere Einwohnerzahlen der Kreise (2024).	34
Tabelle 15: Ermittlung der Preisindizes (2023) – Teil 1.....	35
Tabelle 16: Ermittlung der Preisindizes (2023) – Teil 2.....	36
Tabelle 17: Ermittlung der Preisindizes (2023) – Teil 3.....	37
Tabelle 18: Ermittlung der Schulabbruchquoten (2024).....	38
Tabelle 19: Verwendete Modelldaten – Teil 1.....	39
Tabelle 20: Verwendete Modelldaten – Teil 2.....	39

Abkürzungsverzeichnis

AfD	Alternative für Deutschland
BB	Brandenburg
BE	Berlin
BL	Bundesland
BMV	Bundesministerium für Digitales und Verkehr
BPD	Bundeszentrale für politische Bildung
BRD	Bundesrepublik Deutschland
bspw.	Beispielsweise
BSW	Bündnis Sarah Wagenknecht
BW	Baden-Württemberg
BY	Bayern
Ca.	Circa
CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands
CSU	Christlich-Soziale Union
DE	Deutschland
D. h.	Das heißt
DE	Deutschland
DE-O	Deutschland Ost
DE-W	Deutschland West
DRV	Deutsche Rentenversicherung
€	Euro
EFRE	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
EK	Einkommen
ELER	Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes
Et al.	Et alii = und andere
ESF+	Europäischer Sozialfonds plus
EU	Europäische Union
E. V.	Eingetragener Verein
EW	Einwohner
f., ff.	Folgende, fortfolgende
Gew.	Gewicht, gewichtet
GG	Grundgesetz
HB	Hansestadt Bremen
HE	Hessen
HH	Hansestadt Hamburg
HH	Haushalte
ICE	Intercity-Express

I.d.R.	In der Regel
IFM	Institut für Mittelstandsforschung
Inkl.	Inklusive
J	Ja
JTF	Just Transition Fund
LFA	Länderfinanzausgleich
LK	Landkreis
Mittl.	Mittlere
Mio.	Million
MP	Mecklenburg-Vorpommern
N	Nein
NBL	Neue Bundesländer
NI	Niedersachsen
Nr.	Nummer
NW	Nordrhein-Westfalen
OECD	Organization for Economic Co-operation and Development
O. J.	Ohne Jahresangabe
P. a.	Per annum = jährlich
PB	Preisbereinigung
Preisber.	Preisbereinigt
RP	Rheinland-Pfalz
SH	Schleswig-Holstein
SL	Saarland
SN	Sachsen
SOEP	Sozio-ökonomisches Panel
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
ST	Sachsen-Anhalt
STMAS	Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales
TH	Thüringen
U. a.	Unter anderem
VDE	Verkehrsprojekt Deutsche Einheit
Vgl.	Vergleiche
Vorg.	Vorgegeben
Vs	Versus
z. B.	Zum Beispiel

Impressum

Diese Veröffentlichung erscheint im Rahmen der Online-Publikationsreihe „Forschung am **ivwKöln**“.
Eine vollständige Übersicht aller bisher erschienenen Publikationen findet sich am Ende dieser
Publikation und kann [hier](#) abgerufen werden.

Forschung am ivwKöln, 1/2026
ISSN (online) 2192-8479

Marcel Berg, Maria Heep-Altiner, Maurin Jaronas Schröder:
Modellansatz für einen Wohlstandsvergleich zwischen Ost- und Westdeutschland

Köln, Mai 2026

Schriftleitung / editor's office:

Prof. Dr. Ralf Knobloch

Schmalenbach Institut für Wirtschaftswissenschaften /
Schmalenbach Institute of Business Administration

Fakultät für Wirtschafts- und Rechtswissenschaften /
Faculty of Business, Economics and Law

Technische Hochschule Köln /
University of Applied Sciences

Gustav Heinemann-Ufer 54
50968 Köln

Mail ralf.knobloch@th-koeln.de

Herausgeber der Schriftenreihe / Series Editorship:

Prof. Dr. Benedikt Funke
Prof. Dr. Ralf Knobloch
Prof. Dr. Michael Völler

Kontakt Autor / Contact author:

Prof. Dr. Maria Heep-Altiner

Mail maria.heep-altiner@th-koeln.de

Maurin Jaronas Schröder

Mail jaronaschroder@gmail.com

Marcel Berg

Institut für Versicherungswesen /
Institute for Insurance Studies

Fakultät für Wirtschafts- und Rechtswissenschaften /
Faculty of Business, Economics and Law

Technische Hochschule Köln /
University of Applied Sciences

Gustav Heinemann-Ufer 54
50968 Köln

Mail marcel.berg@th-koeln.de

Web www.ivw-koeln.de

Publikationsreihe „Forschung am ivwKöln“

Die Veröffentlichungen der Online-Publikationsreihe "Forschung am ivwKöln" (ISSN: 2192-8479) werden üblicherweise über [Cologne Open Science](#) (Publikationsserver der TH Köln) veröffentlicht. Die Publikationen werden hierdurch über nationale und internationale Bibliothekskataloge, Suchmaschinen sowie andere Nachweisinstrumente erschlossen.

Alle Publikationen sind auch kostenlos abrufbar unter www.ivw-koeln.de.

2025

- 5/2025 Oletzky, Delbrück: Künstliche Intelligenz in der Versicherung: Von der Dunkelverarbeitung zu autonomen Agenten
- 4/2025 Goecke: Risk-Return Profiles of Long-Term Saving Plans. Comparison of different saving strategies based on German capital market data 1955 – 2025 (*im Erscheinen*)
- 3/2025 Arentz, Winter, Simon: Analyse der Begutachtungsdaten privatversicherter Pflegebedürftiger und mögliche Implikationen für die gesetzliche Pflegeversicherung.
- 2/2025 Strobel: Vorschläge zur Reform der Alterssicherung in Deutschland (Langfassung)
- 1/2025 Knobloch: Risikoquantifizierung: Charakteristische Funktion und numerische Methoden als Alternative zur Monte-Carlo-Simulation - Fallbeispiele zu kombinierten Verteilungen

2024

- 6/2024 Haarhoff, Wolf: Alternative Ausgestaltungsmöglichkeiten der Steuer- und Fördersystematik privater Altersvorsorge im Hinblick auf Transparenz und Gerechtigkeit
- 5/2024 Heep-Altiner, Land, Sebold-Bender, Schüte: Flächendeckende Absicherung von Elementarrisiken
- 4/2024 Arentz, Wolf: Analyse des Rentenpakets II: Trotz Kapitaldeckung einseitige Belastung jüngerer Generationen
- 3/2024 Günther: Der Versicherungssenat des Reichsgerichtes, Heinrich Himmler und die Führerscheinklausel
- 2/2024 Knobloch: Aggregation in einem Risikoportfolio mit Abhängigkeitsstruktur
- 1/2024 Institut für Versicherungswesen: Forschungsbericht für das Jahr 2023

2023

- 2/2023 Völler, Müller-Peters: InsurTech Karte ivwKöln 2023 - Beiträge zu InsurTechs und Innovation am ivwKöln
- 1/2023 Institut für Versicherungswesen: Forschungsbericht für das Jahr 2022

2022

- 4/2022 Goecke: Collective Defined Contribution Plans – Backtesting Based on German Capital Market Data 1950 - 2022
- 3/2022 Knobloch, Miebs: Aktuelle Herausforderungen an das actuarielle und finanzielle Risikomanagement durch COVID-19 und die anhaltende Niedrigzinsphase. Proceedings zum 16. FaRis & DAV-Symposium am 10. Dezember 2021
- 2/2022 Knobloch: Ein Portfolio von inhomogenen Markov-Ketten mit Abhängigkeitsstruktur
- 1/2022 Institut für Versicherungswesen: Forschungsbericht für das Jahr 2021

2021

- 4/2021 Institut für Versicherungswesen: Risiko im Wandel als Herausforderung für die Versicherungswirtschaft
- 3/2021 Völler, Müller-Peters: InsurTech Karte ivwKöln 2021 - Beiträge zu InsurTechs und Innovation am ivwKöln
- 2/2021 Knobloch: Die quantitative Risikobewertung bei einem Portfolio von dichotomen Risiken mithilfe des zentralen Grenzwertsatzes
- 1/2021 Institut für Versicherungswesen: Forschungsbericht für das Jahr 2020